



# ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 25/ Ausgabe 243

## Klosternachrichten August/ September 2016

### Inhalt

|                                            |    |
|--------------------------------------------|----|
| Noviziat                                   | 2  |
| Aus dem Kloster                            | 3  |
| Predigt von Weihbischof<br>Ludger Schepers | 4  |
| Geistlicher Impuls                         | 6  |
| Was macht einen sehr<br>guten Pfarrer aus? | 7  |
| Buchrezension                              | 8  |
| Aus dem Kloster                            | 9  |
| Impressionen einer<br>Romwallfahrt         | 10 |
| P. Bruno Hannover wird<br>Spiritual        | 12 |
| Kandidat Engelbert Regh                    | 13 |
| Geistlicher Impuls                         | 14 |
| Musik im Kloster                           | 15 |
| Homepage Heiligenkreuz                     | 16 |
| Pressespiegel                              | 17 |
| Termin tafel                               | 24 |



Pater Dr. Moses Hamm wird Novizenmeister in Stiepel

### Liebe Freunde unseres Zisterzienserklosters!

Als ich vom Juli-Kapitel aus dem Stift Heiligenkreuz nach Stiepel zurückkehrte, verspürte ich eine große Freude, denn der Herr Abt und dessen Rat haben dem Ansuchen der Stiepeler Mitbrüder, ein Noviziat für das Kloster Stiepel einzurichten, zugestimmt. Die Einkleidung von **Kandidat Engelbert Regh** soll am 2. Oktober im Kapitelsaal in Stiepel durch Abt Maximilian Heim vorgenommen werden.

Die Nachricht löste bei uns zugleich Erleichterung und Freude aus, denn nun werden sich neue Mönche stärker mit dem Ruhrgebiet und dem Kloster in Bochum identifizieren können.

**P. Moses Hamm**, der gebürtig aus Oberhausen ist, wird die Leitung des Noviziates übernehmen und gleichzeitig auch Magister der Chormönche werden. Wir freuen uns auf ihn und seinen Primizsegen, denn er wurde am 11. Juni in Heiligenkreuz zusammen mit P. Malachias und P. Konrad zum Priester geweiht.

Mit **P. Malachias Hirning**, gebürtig aus Bietigheim/ Bissingen bekommen wir einen weiteren Neupriester in Stiepel. Er wird Kaplan in St. Marien und Pfarrer P. Elias Blaschek bei seinen Aufgaben unterstützen. Wir danken Gott für die neuen Mitbrüder.

Viel Freude beim Lesen,  
herzlichst **Ihr P. Pirmin**



### Das Noviziat

„Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht?“, mit diesen Worten wirbt der Hl. Benedikt um zukünftige Ordensleute im Prolog seiner Regel. Gleichzeitig gibt er aber auch zu bedenken: „Prüft die Geister, ob sie aus Gott sind.“ (vgl. RB 58, 2)

Mit dem Beginn des Noviziates und der Bekleidung mit dem Novizenhabit beginnt das gottgeweihte Mönchsleben. Bis zu den feierlichen Gelübden und einer tragfähigen Entscheidung darf noch viel Zeit vergehen. Diese Zeit der Prüfung und Erprobung dauert, wenn man die Kandidatur hinzunimmt, normalerweise wenigstens 4 ½ Jahre.

Bevor man das Noviziat beginnt, hat der Bewerber das Kloster in der Regel bereits während mehrerer Gastaufenthalte und einer Kandidatur kennengelernt, die mind. 6 Monate dauern sollte. Verschiedene Gespräche mit dem Novizenmeister und dem Oberen sowie das Mitleben im Konvent führten bereits zu einem Vertrauen in die neue Gemeinschaft. Der Kandidat hat bereits mit den Mönchen zusammen gebetet, gearbeitet und mit ihnen die Mahlzeiten geteilt. Er war bevor das Noviziat beginnt also bereits ganz in den Klosteralltag integriert und kennt den Tagesablauf. Er freut sich auf den Tag der Einkleidung und kann die Frage des Abtes an ihn während er auf dem Boden liegt kaum erwarten: „Was begehrt du?“ Nach seiner Antwort „Die Barmherzigkeit Gottes und des Ordens“ beginnt das Bekleiden mit dem Mönchshabit, womit die Zugehörigkeit zum Konvent sichtbar wird.

Während der Einkleidung durch den Abt werden von den Mönchen Psalmen gesungen. Oftmals sind die nächsten Verwandten, die da-

bei sein dürfen, zu Tränen gerührt. (Von diesem Moment an hat der Mönch bereits das Recht, auf dem Klosterfriedhof bestattet zu werden.)

### Einjähriges Noviziat

Im einjährigen Noviziat, das nun beginnt, soll der Novize in Gesprächen mit dem Novizenmeister und dem geistlichen Begleiter für sich noch intensiver klären, ob dies wirklich sein Lebensweg ist. Ein Jahr später darf er dann vor der Gemeinschaft die zisterziensischen Gelübde auf die Dauer von 3 Jahren ablegen. Dabei bekommt er vom Abt das schwarze Skapulier und das schwarze Zingulum. Nach Ablauf dieser Zeit kann er bereits die feierlichen Profess ablegen oder um eine entsprechende Verlängerung bitten. Jederzeit kann der Mönch in dieser Zeit der Prüfung das Kloster verlassen.

Doch auch die Gemeinschaft muss prüfen, ob der werdende Mönche für das Ordensleben geeignet ist. Benedikt von Nursia, nach dessen Regel auch die Zisterzienser leben, gibt uns hierfür drei Kriterien an die Hand (vgl. RB 58, 7).

### Kriterien zur Aufnahme

1. die Gemeinschaft prüfe, inwieweit der Mönch Eifer für den Gottesdienst zeigt.
2. die Gemeinschaft prüfe, inwieweit der Mönch bereit ist zu hören.
3. die Gemeinschaft prüfe, inwieweit der Mönch bereit ist, auch belastende Situationen zu ertragen.

Anhand dieser seit vielen Jahrhunderten bewährten Methode beobachtet und prüft der Novizenmeister bzw. Kleriker Magister den Mönch und informiert die Gemeinschaft regelmäßig über die persönliche Entwicklung und Reifung des Mönches.

Das Noviziat soll eine möglichst unbelastete Zeit sein, daher wird das Internet nur zu bestimmten

Zeiten genutzt, und auch Telefonate dürfen nur dosiert geführt werden.

Die Novizen leben den Rhythmus des klösterlichen Lebens mit, d.h. sie nehmen an allen gemeinsamen Gebetszeiten teil, sie beteiligen sich bereits an den allgemeinen Diensten und verrichten kleinere Arbeiten. Doch sollen sie genügend freie Zeit für das Hineinwachsen in die Spiritualität der Zisterzienser und das Gemeinschaftsleben erhalten. Sie haben regelmäßig Unterricht und sollen die Zeit zum Lesen und Lernen nutzen.

### Inhaltlich sind folgende Themenbereiche während des Noviziates vorgesehen:

- Einführung in die Regel des Heiligen Benedikt
- Einführung in die Heilige Schrift unter besonderer Berücksichtigung der Psalmen
- Einführung in die Spiritualität der Zisterzienser, besonders des Hl. Bernhard von Clairvaux
- Einführung in die Sakramente der Kirche und die Grundwerte unseres Glaubens
- Einführung in die Konstitutionen der österreichischen Zisterzienserkongregation
- Einführung in den Choralgesang in Theorie und Praxis
- Einführung in das Grundverhalten gemeinschaftlichen Lebens
- Erlernen oder Vertiefung der lateinischen Sprache (entsprechend der Vorbildung)

Für das nun beginnende Noviziat im Kloster Stiepel bitte ich um Ihr Gebet und Gottes Segen.

Gott schenke uns für die nächsten Jahre immer wieder einen Novizen!

P. Pirmin Holzschuh OCist





**Sr. Emmanuela und Sr. Gratia aus  
Oberschönenfeld in Stiepel.**



**Weihbischof Zimmermann bei der  
Juni - Monatswallfahrt.**



**Die Journalistin Michaela Koller referierte  
über die Scharia in Pakistan und ihre Auswir-  
kungen auf Minderheiten im Land.**



**Msgr. Prof. Stefan Heid gab einen Einblick in  
die Anfänge des afrikanischen Christentums.**



**P. Dr. Moses Hamm  
feierte in der  
riesigen Basilika in  
Benediktbeuern  
seine Heimatprimiz.**



## Predigt von Weihbischof Ludger Schepers

anlässlich der Diözesan-  
wallfahrt für ältere, kranke  
und behinderte Menschen  
und ihre Betreuerinnen und  
Betreuer am

Samstag, den 21. Mai 2016

Liebe Schwestern und Brüder!

vor einigen Tagen sagte eine alte Frau zu mir: „Glauben Sie mir, Herr Weihbischof, alt werden ist nicht schön.“

Ich habe verstanden, was sie meinte: Das Gehen fällt schwer; die Augen und die Ohren werden schwächer; der Freundeskreis wird kleiner, weil immer mehr Menschen tot sind; für alles und jedes braucht man Hilfestellungen – und Hilfe zu erbitten, ist auch nicht leicht. Immer mehr Defizite werden hautnah spürbar. Ja, alt werden ist nicht leicht.

Wie sehr passt in diese wehmütige Klage das Evangelium des heutigen Wallfahrtstages: Das Brautpaar in Kana plagt kein körperliches Defizit.

Und doch ist da ein hautnaher Mangel: der Hochzeitswein ist zur Neige gegangen. Die Krüge sind leer.

Es ist Maria, die Mutter Jesu, die das bemerkt. Sie wendet sich an ihren Sohn: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Die Reaktion Jesu ist nicht sehr freundlich: „Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde

ist noch nicht gekommen.“ Maria lässt sich nicht abwimmeln. Die Not des Brautpaares macht sie stark – stärkt sie in ihrer mütterlichen Sorge. Voller Zuversicht wendet sie sich an die Jünger Jesu und sagt ihnen: „Was er euch sagt, das tut.“ Wir kennen das Ergebnis: Der Mangel wird überreich behoben. Mit 600 Litern Wein kann die Festgesellschaft wunderbar weiter feiern. Maria hat geholfen.

Hier in Stiepel verehren wir Maria als „Schmerzhaftes Mutter“. Sie hat Schmerzen, die Simeon ihr bei der Darstellung im Tempel vorausgesagt hat, ausgehalten und das Leid ihres Sohnes mitgetragen. Von sieben Schmerzen sprechen wir, die wie sieben Schwerter in bildlichen Darstellungen ihr Herz treffen.

In diesem Jahr und bei unserer Wallfahrt verehren wir Maria als „Mutter der Barmherzigkeit“. Am 8. Dezember 2015, dem Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, hat Papst Franziskus in Rom das Heilige Jahr der Barmherzigkeit eröffnet. In seiner Predigt sagte er damals: „Die unbefleckte Empfängnis bedeutet, dass Maria die erste war, die von der unendlichen Barmherzigkeit des Vaters gerettet wurde.“ Das Fest „erinnert uns daran, dass in

unserem Leben alles Geschenk ist, alles Barmherzigkeit. Die Heilige Jungfrau, erste der Geretteten, Vorbild der Kirche, helfe uns immer mehr die göttliche Barmherzigkeit

als Unterscheidungsmerkmal des Christlichen zu entdecken.“

Das Ja-Wort Marias in der Stunde der Verkündigung und ihr Magnifikat sind die Antwort auf das Erbarmen des Vaters. Im Magnifikat singt Maria: „Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über

alle, die ihn fürchten ... Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen“ (Lk 1,49–50.54). Das große Thema des Magnifikat ist die Liebe des Vaters gegenüber den Niedrigen und Armen. Deshalb wählte Gott eine einfache und bescheidene Frau für seinen Heilsplan. Durch

das Magnifikat wird Maria zum Zeichen des göttlichen Erbarmens gegenüber allen Menschen. Es ist der Lobgesang der starken Frau, die die Rechte Gottes vertritt und die neue Ordnung des kommenden Gottesreiches erklärt. Durch die barmherzige Liebe des Vaters wird Maria zur Mutter der Barmherzigkeit.

Maria hat den Brautleuten in Kana die Barmherzigkeit ihres Sohnes vermittelt. Sie zeigt, dass sie menschliche Schwäche und menschliche Not mitfühlt, sie ist wahrhaftig die Fürsprecherin, die ihre „barmherzigen Augen“ den Menschen zuwendet – so, wie wir es im „Salve Regina“ singen.

Ich bin sicher: Maria will auch uns in den verschiedenen Not-situationen unseres Lebens begegnen und nahe sein. Auch wenn sie heute nicht körperlich an unserer Seite steht und sich um unsere leeren Krüge kümmert: Sie tut es sicher in dieser Gemeinschaft der







Glaubenden. Sie ist Mutter der Barmherzigkeit, wenn sich uns menschliche Hände entgegenstrecken und uns beim Laufen stützen. Sie tut es immer dann, wenn uns menschliche Wärme und Nähe geschenkt werden. Sie tut es, wenn Menschen uns ihr Gebet schenken.

Dabei ist das Gebet kein Ersatz für zumutbare oder geforderte Eigenleistungen. Schließlich wurde diese auch von den Jüngern und Dienern in Kana gefordert. Die Ermutigung Jesu: „Bittet, und ihr werdet empfangen“ (Mt 7,7), ist kein Freibrief für maßlose Wünsche oder eigene Untätigkeit. Maria sagt den Dienern und uns: „Was er euch sagt, das tut.“ (Joh 2,5)

Die Mutter der Barmherzigkeit fordert auf zu handeln. Mit ihrem Wort erläutert sie das Gleichnis von dem Knecht, der sein ihm anvertrautes Talent vergräbt, bevor ihr Sohn es erzählt. Christinnen und Christen sollen Kooperatorinnen, d. h. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der helfenden Gnade Gottes sein. Der Allerbarmer und die Mutter der Barmherzigkeit fordern uns auf zu handeln und selbst Barmherzigkeit zu üben.

Ich sage an dieser Stelle all denen einen herzlichen Dank, die diese Wallfahrt für Sie ermöglicht haben und jetzt hier durch ihr Tun für Sie zu einem schönen Wallfahrtstag werden lassen. Angefangen bei den Fahrern und MitarbeiterInnen in den Einrichtungen bis hin zu den vielen HelferInnen hier vor Ort.

Weil Maria sich im Übermaß beschenkt wusste, darum möchte sie selbst Zuflucht der Sünder, Tröste-

rin der Betrübten, Heil der Kranken und Hilfe der Christenheit sein. Wer auf sie vertraut, wird nicht enttäuscht. Darum heißt es auch in einem volkstümlichen Mariengebete: „Du wirst mir auch helfen, Barmherzigste!“



dass wir es aus der Aura des Sterbesakramentes herausgelöst haben. Die Salbung will uns – wie bei der Taufe und der Firmung – Stärkung sein, sie will uns aufrichten und heilen.

Ich erinnere an die Aussage der alten Frau, mit der ich meine Gedanken begonnen habe: „Glauben Sie mir, Herr Weihbischof, alt werden ist nicht schön.“

Ich bin sicher, und das habe ich ganz oft erfahren bei der Spendung der Krankensalbung, dass unser Weg, dass Ihr Weg in der Krankheit und in den Beschwerden des Alltags leichter wird, wenn Sie gestärkt durch die Krankensalbung und den Empfang der Eucharistie von hier weggehen.

Wie in den vergangenen Jahren betete Papst Franziskus am 8. Dezember des vergangenen Jahres an der Mariensäule in Rom. Ich lade Sie ein, einzustimmen in sein Gebet:

„Unter Deinem Mantel ist Platz für alle, denn du bist die Mutter der Barmherzigkeit.

Dein Herz ist voller Zärtlichkeit für alle deine Kinder:

die Zärtlichkeit Gottes, der in dir Fleisch angenommen hat und der unser Bruder geworden ist, Jesus.

Eine besondere Form der Hilfe des barmherzigen Gottes wird uns in dieser Eucharistiefeier angeboten: Das Sakrament der Krankensalbung. Gott sei Dank,

Retter aller Menschen, Männer und Frauen, mit Blick auf Dich, unsere unbefleckte Mutter, erkennen wir den Sieg der göttlichen Barmherzigkeit über die Sünde und all ihre Folgen; und die Hoffnung auf ein besseres Leben wird in uns neu entzündet, ein Leben, frei von Sklaverei, Groll und Ängsten.“

Zwei Jahre zuvor, am 8.12.2013, hat Papst Franziskus am selben Ort gebetet:

„Hilf uns, aufmerksam auf die Stimme des Herrn zu hören: Der Schrei der Armen lasse uns niemals gleichgültig, das Leiden der Kranken und der Notleidenden finde uns niemals abgelenkt, die Einsamkeit der Alten und die Schwäche der Kinder bewege uns, so dass jedes menschliche Leben von uns immer geliebt und verehrt werde.“

Ja, hilf uns, Mutter der Barmherzigkeit. Hier und jetzt und alle Tage unseres Lebens.

**Amen.**



Weihbischof Ludger Schepers



## Gebetsanliegen des Papstes

### Für August

Für den Sport: er führe Völker zusammen und leiste einen Beitrag für den Frieden.

Für die Lebendigkeit des Evangeliums: durch das Zeugnis des Glaubens, des Respekts und der Liebe zum Nachbarn.



### Für September

Im Zentrum der Gesellschaft stehe die menschliche Person: indem jeder sich für das Gemeinwohl einsetzt.

Für das Bewusstsein für Mission bei allen Christen: gestärkt durch die Meditation des Evangeliums und die Sakramente.



### Jugendwallfahrt 2016 nach Stiepel

Die Jugendwallfahrt im Jahr der Barmherzigkeit zog wieder junge Christen nach Stiepel. Torsten Hartung, der im Gefängnis zu Christus fand, beeindruckte mit seinem Zeugnis. Pianist David Ianni und die Gesangsgruppe Adler boten Musik auf hohem Niveau.

P. Elias und Maria Prange organisierten. Wir freuen uns schon auf die Begegnung im nächsten Jahr.





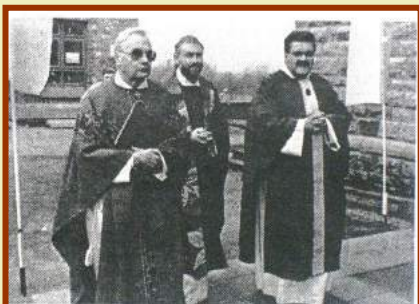


## WAS MACHT EINEN SEHR GUTEN PFARRER AUS?

Ein großes Dankeschön an  
Pfarrer Andreas Gisbert Wüller

Nun, diese Zeilen müssten eigentlich ganz viele, wenn nicht gar Tausende schreiben, die Pfarrer Andreas erlebt haben, von ihm betreut, umsorgt, versorgt, getröstet und liebevoll begleitet worden sind.

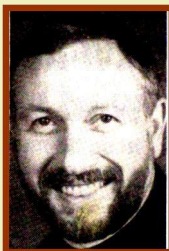
So fing alles an. Am 1. März 1992 wurde P. Andreas in sein Amt eingeführt. Pater Beda, damals Prior in Stiepel, sagte dazu: „Er sieht gut aus, kann gut predigen, gut singen und beim Bund war er auch.“



**Pfarrer Andreas Wüller** (M.) wurde Sonntag durch Dechant Dr. Bernhard Gertz (L.) und Prior Pater Beda Zilch (r.) offiziell mit einer feierlichen Messe in sein Amt in der Kirche zu St. Marien, Stiepel eingeführt. Andreas Wüller (47) ist gebürtiger Dorstener und war bislang in St. Anna in Würflach (Österreich) tätig. RN-Bild: Jara

Die erste Zeit seines Amtes war nicht leicht. Einige Teile der Gemeinde standen dem Kloster noch sehr skeptisch gegenüber, was sich auch in den einzelnen Gremien und dem Kirchenvorstand widerspiegelte. Manche Ungerechtigkeit musste der neue Pfarrer ertragen. Mit seiner Art, auf die Menschen zuzugehen, mit dem Kloster, der eigenen Familie im Rücken und Gottes Beistand, hat der Neue das hingenommen und sogar die Gemeinde überzeugt.

Der 50te Geburtstag war so ein Ereignis, das zeigte, wie sehr man seine Amtsführung zu würdigen wusste. Pressemitteilungen in den Zeitungen und ein Bild von P. Andreas vom 9. Juli 1993, welches Zufriedenheit ausstrahlte und in der WAZ, den Ruhrnachrichten und in der Gemeinde veröffentlicht wurde, belegen dieses.



Seit dem Bestehen einer geistlichen Betreuung durch einen Pfarrer 1910, ist Pater Beda, der 9te und zugleich der mit der längsten Dienstzeit: 25 Jahre. Was ist da nicht alles unter seiner Amtszeit gemacht worden:

1996 Einbau einer neuen Orgel

2006 Ausbau des Chorraumes

2015 Generalrenovierung der Kirche

Diese Vorhaben waren alle mit einem großen finanziellen Aufwand verbunden. Viele haben ihn dabei unterstützt: zahlreiche Gemeindemitglieder, das Kloster, die Anneliese und Werner Deschauer Stiftung.

Das soziale Engagement dieser 25 Jahre war ebenfalls sehr beträchtlich, geschätzt weit über 100 000- DM/ € wurden jährlich von dem gleichen Kreis der zuvor genannten Spender zusammengetragen. Dadurch und mit dem persönlichen Einsatz des Pfarrers, der mit wenig Schlaf und einem kräftigen Humor immer nahe dabei war, wurde Gottes Liebe den Menschen vermittelt. Sollte man eine Statistik seines Wirkens erstellen, würde sie vermutlich so aussehen:

Gottesdienste, Predigten und Taufen - alles im 4stelligen Bereich. Hochzeiten und die traurigen Anlässe im 3stelligen Bereich. Alle diese - wie sagt man heute, Events - brachten auch so mache persönliche Einladung mit sich. Pfarrer essen nun mal gerne Kuchen. Hier war auch ein 4stelliger Bereich zu verzeichnen - während der Verzehr von Tomaten bei Null liegt.

Als Pfarrer hat er gleichzeitig auch den Vorsitz in den einzelnen Gemeindegremien, wie Caritas, Kirchbauverein, KFD und anderen. Dadurch wurde auch immer ein großer Zusammenhalt gepflegt, der sich positiv in der Gemeinde darstellte. Auch die jährlichen Gemeindefahrten zu den verschiedensten Orten christlicher Geschichte haben dazu beigetragen.

Pater Andreas hat den Grad seiner hohen Beliebtheit durch sehr viel eigenes Geben, Einsetzen und selbstloses Handeln bewirkt, immer auch vor dem Hintergrund, dass die Gemeinde von St. Marien nach den Reformen im Bistum eine besondere Aufgabe übernommen hat. Der Wallfahrtsort auf dem hohen Berge in Bochum Stiepel, so Kardinal Hengsbach, ist der einzige des Bistums. Das geistig, geistliche Zentrum, durch Gemeinde, Kloster und Wallfahrt getragen, stellt auch gleichzeitig die Bedeutung des Amtes des Pfarrers heraus.

Herzlichen Dank, lieber Pater Andreas, ist doch auch durch die lange Zeit der gemeinsamen Arbeit im Kirchenvorstand und anderen

Gremien eine starke persönliche Zuneigung entstanden, die man getrost auch als Freundschaft bezeichnen kann. Diese Freundschaft, lieber Pater Andreas, ist eine schöne Sache, die sich nicht nur auf das Amt bezogen hat und somit weiter fortbeste-

hen kann und wird.

Nun, es ist einfach guter Stil, in diesem Zusammenhang auch dem Nachfolger im Amt, also dem NEUEN, einige Gedanken zu widmen.

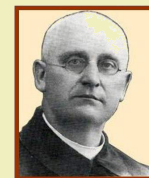
So neu ist Pater Elias ja gar nicht. Seit vielen Jahren gehört er dem Konvent in Stiepel an, ist ein hervorragender Webmaster.

Um wieder abgewandelt mit Pater Beda zu sprechen:

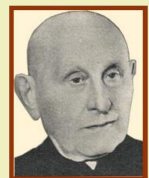
Der Neue sieht gut aus, trägt auch einen Bart, kann gut predigen (man kann über alles predigen, nur nicht über 10 Minuten, so sein Motto), kann gut singen und ist schon mehrere Jahre in Stiepel.

Alles erdenklich Gute und allzeit Gottes reichen Segen, Pater Elias, für Sie persönlich und das Amt.

Klaus Beckmann  
Familiar



Pfarrer  
**Johannes Preker**  
Mai 2010 – Dez. 1925  
15 ½ Jahre



Pfarrvikar  
**Walter Schalewski**  
1911 - 1914  
3 Jahre



Pfarrvikar  
**Johannes Plitt**  
1929 - 1952  
23 ½ Jahre



Pfarrer  
**Joseph Busche**  
1955 - 1962  
7 Jahre



Pfarrer  
**Walter Beißel**  
1963 - 1968  
5 Jahre



Pfarrer  
**Walter Kromer**  
1968 - 1987  
14 Jahre



Pfarrvikar  
**Edmund Strauch**  
1987 - 1988  
1 Jahr



Pfarrer  
**P. Prior Beda OCist**  
1988 - 1991  
3 Jahre



**P. Andreas,**  
der 9te Würdenträger  
in dieser Reihe  
und mit 25 Jahren  
am längsten im Amt,  
freut sich auf  
die Zeit danach



An dieser Stelle in den Klosternachrichten werden Sie in den kommenden Ausgaben jeweils eine Rezension zu einem belletristischen Zukunftsroman finden.

Beginnen möchten wir diese Reihe mit einer Vorstellung des Romans „Der Herr der Welt“ von Robert Benson.

### *Der Herr der Welt*

Der Roman des britischen Konvertiten Robert Hugh Benson (1871-1914), Sohn eines anglikanischen Erzbischofs, stammt aus dem Jahr 1906 und wirft einen Blick hundert Jahre nach vorne, also in die Zeit, in der wir jetzt leben. Allein schon aus historischem Interesse, was man für unsere Zeit damals erwartet hat, wäre die Lektüre zu empfehlen. Aber gerade aufgrund sich heute stark verändernder Lebensmodelle mit einer humanistisch ausgerichteten Orientierung im rein säkularen Staat ist das Buch lesenswert. In dem Roman wird nachgezeichnet, wie ein Staat mit einer (damals futurisch erscheinenden Form der) Technik seine Bürger überwachen kann. Die Lektüre dieses Romans ist daher aus mehreren Gründen geradezu ein Muss.

In diesem Buch geht es um den Kampf einer herrschenden Klasse um den Weltpräsidenten Julian Felsenburgh, der einen modernistischen Humanismus vertritt, gegen die katholische Kirche, deren transzendentes Prinzip des Glaubens als friedensgefährdend verstanden wird. Sein Gegenspieler ist dabei der Priester Percy Franklin, der im Laufe des Buches selbst auf den Stuhl Petri erhoben wird. Dabei zeichnet der Autor ein visionäres und apokalyptisches Bild von den letzten Tagen unserer Erde.

In diesem Roman können zwei Handlungsstränge unterschieden werden. Einmal geht es um den britischen Politiker Oliver Brand und seine Ehefrau Mabel. Beide gehören zur britischen Oberschicht. Oliver ist ein begeisterter Humanist, folgt den Idealen des Weltpräsidenten und vertraut ganz auf die Kraft der Vernunft. Um den Kampf gegen die Katholiken zu gewinnen, ist er letztlich auch bereit, in einen martialischen Kampf gegen Rom einzutreten. Dabei gelingt es ihm aber nicht, seine Mutter und seine Frau ebenso zu begeistern. Die eigene Mut-

ter verlangt auf dem Sterbebett noch nach den Sakramenten der katholischen Kirche und seine eigene Frau, die durch die Tätigkeit der staatlichen Euthanasiekommandos verstört ist, versucht das Wesen der Kirche zu verstehen.

Den zweiten Handlungsstrang bildet die Geschichte um den katholischen Priester Percy Franklin ab. Gleich zu Beginn des Buches stürzt ein Luftschiff über London ab, und da er zugegen ist, kann er den Sterbenden priesterlich beistehen. Dabei kommt es auch zu einem Zusammentreffen zwischen der Politikergattin Marbel Brand und Franklin. Dieser ist für Rom, welches den Katholiken als ein letztes Refugium überlassen wurde, ein Berichterstatter aus London. So kann er die Römer von den Entwicklungen in Großbritannien auf dem Laufenden halten. Im Gang der Geschichte wird der Priester mit immer neuen Herausforderungen konfrontiert und muss Verantwortung für die Kirche übernehmen. Diese Schritte sollte sich der Interessierte aber selbst erlesen.

Wenn Sie sich bis zu Wiedereröffnung unseres Klosterladens gedulden, dann kann man nicht nur die deutsche Ausgabe, sondern zum Verschenken auch die Ausgabe in der englischen Originalsprache erwerben.

Robert Hugh Benson  
„Der Herr der Welt“  
Media Maria  
ISBN-13: 978-3981634495  
€ 18,95



P. DDr. Justinus Pech OCist



### ÖFFNUNGSZEITEN

|                                 |                       |
|---------------------------------|-----------------------|
| Dienstag – Freitag              | 14.00 – 17.45 Uhr     |
| Samstag                         | 10.00 – 11.45 Uhr     |
| Sonntag (von März bis Dezember) | 11.00 – 13.00 Uhr     |
|                                 | und 15.30 – 17.30 Uhr |
| Montag Ruhetag                  |                       |

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

**Im August ist der Klosterladen wegen Renovierungsarbeiten geschlossen!**

**Wiedereröffnung voraussichtlich am Samstag, den 03. September 2016.**





Abt Aloysius Althaus OSB von der Abtei Meschede leitete die Monatswallfahrt im Juli.



Gut besuchte Vernissage von Gold und Erde.



Die philippinische Botschafterin von Berlin zu Gast in Stiepel.



P. Johannes und P. Gabriel beim WJT in Krakau.



Der chinesische Hartriegel-Strauch vor der Kirche blühte phantastisch und wurde oft als Hintergrund beim Fotografieren gewählt.



## ROM – EINE PILGERREISE IM HEILIGEN JAHR DER BARMHERZIGKEIT ZU DEN URSPRÜNGEN UNSERES GLAUBENS

Impressionen zur Pilgerreise in die „Ewige Stadt“ mit P. Dr. Bruno Hannöver und P. Markus Stark

Was am 30. März auf dem Flughafen Düsseldorf begann, war keine schlichte Romreise mit Kolosseum und Dolce Vita – es sollte im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit eine Reise zu den Ursprüngen unseres Glaubens und unserer Kirche werden. Wie in einem Brennglas fokussieren sich in der Ewigen Stadt Glaubens-, Kirchen- und Architekturgeschichte aus 2.000 Jahren – sind miteinander verwoben und reflektieren einander bis in die Gegenwart.



### Stationen der Pilgerreise (von Marlies Glock)

Die Vorbereitung der Reise hat für mich bereits am Karfreitag zuvor begonnen.

#### Karfreitag:

Den Tod Jesu Christi realisieren; der Himmel ist „leer“

In der Welt das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi erfahren

#### Karsamstag:

Arbeiten und Beten; im Herzen spüren, das Ostern kommt

#### Ostern!

Christus ist wahrhaft auferstanden! Halleluja

#### danach:

Bleibe bei mir, denn es will Abend werden

Die Metamorphose geschieht in der Stille

#### Dienstag der Osteroktav:

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Jesus erfüllt seine Verheißung, nicht unsere Wünsche

#### Mittwoch in der Osteroktav:

Aufbruch nach Rom – im Glauben das Fundament finden – der Fels der Kirche St. Cecilia – ankommen

#### Donnerstag in der Osteroktav:

Maria Maggiore – vom Verstand ins Herz; Freu Dich, Du Himmelskönigin.

St. Paul vor den Mauern – mit dem Hl. Paulus das Gottesbild erweitern

Jedes Knie muss sich beugen – im Himmel, auf der Erde, unter der Erde

Das Mysterium der Barmherzigkeit verbreiten

#### Freitag in der Osteroktav:

San Sebastiano – die Erinnerung in der Eucharistie wachhalten

St. Laurentius – das Schöne ist mitunter verborgen

St. Cruce – ich nehme mein Kreuz an Lateran – ich vertraue auf das „Gefügte“

Auferstehung – für andere da sein

#### Samstag in der Osteroktav:

St. Peter – der Fels der Kirche – die Fundamente sind verborgen, aber bilden einen festen Grund – mit dem Himmel darüber

Gottes Barmherzigkeit wandelt sich in Erwählung – Gott erwählt, um alle zu umfassen

Barmherzigkeitssonntag:

mit Hl. Messe in St. Peter

Die Liebe bleibt – ich bin trotzdem erwählt

Pace a voi!

Es gilt, das Buch der Barmherzigkeit weiterzuschreiben.

#### danach:

St. Andrea della Fratte – ICH bin die Magd des Herrn

Im Alltag den Samen aufgehen lassen

### Ursprung und Gegenwart (von David Hachmann)

Beeindruckend waren die architektonischen Zeugnisse und Betrachtungen zu den Ursprüngen unserer Kirche. Tief berührt hat uns die Führung in die Scavi unterhalb von St. Peter mit den Reliquien des Apostelfürsten – herzlichen Dank an Pater Markus und Pater Bruno für diese einmalige Gelegenheit! In Rom sieht man vielerorts die Spuren dieses Anfangs, mit dem die Apostel Petrus und Paulus die ersten Gemeinden aufbauten und Zeugnis ablegten von Christus – und dies in einer Umgebung, in der das Christsein nicht etabliert, sondern verfolgt wurde und ein Wagnis war. Wie mutig im Glaubensbekenntnis wären wir gewesen? Dabei führt der Blick auch in die Gegenwart, in andere Teile unserer Welt, wo Christen auch heute für ihr Bekenntnis verfolgt und getötet werden. Auch wenn die Apostel in ihren oft



überlebensgroßen Statuen als „Übermenschen“ erscheinen, so ist gerade die Geschichte des Paulus, der eine große Wandlung vom Soldaten und Christenverfolger zum Anhänger Jesu, Glaubenslehrer und Märtyrer vollzieht, eine Ermunterung, den eigenen Weg des Glaubens mit Mut zu gehen, auch wenn noch nicht alles vollkommen ist.

Zumindest künstlerisch vollkommen erscheinen die vielen Glaubens-





zeugnisse berühmter Künstler und Päpste, die die Kirchen Roms auf so beeindruckende Weise schmücken. Ganz „gegenwärtig“ waren auch die strengen Sicherheitsvorkehrungen mit Polizei, Militär und Taschenkontrollen vor jeder päpstlichen Basilika und an Verkehrsknotenpunkten in der Stadt. Außerdem waren die vatikanischen Briefkästen zugeklebt. Aber mit der Hilfe Mariens in Form einer kleinen mitgebrachten Statue war eine freundliche Begleitung durch einen Schweizer Gardisten zu einem der wenigen offenen Briefkästen möglich – ein schönes Erlebnis vor dem Hintergrund der aktuellen Sicherheitslage.

## Der Fingerzeig Gottes (von Margret Westhoff)

An einem der Nachmittage in Rom war tatsächlich noch freie Zeit für einen kleinen Stadtbummel mit Kirchenbesuchen. So kamen wir nach dem besten Cappuccino in Rom und einem leckeren Eis noch an der französischen Nationalkirche „San Luigi dei Francesi“ vorbei. Pater Markus machte uns darauf aufmerksam, hier die Gelegenheit zu nutzen, einen Original Caravaggio zu sehen: „Die Berufung des Matthäus“. Wir suchten also in dieser Kirche besagtes Gemälde, ohne es zu finden. Nicht ohne Grund, denn es befand sich in einer dunklen Nische des letzten Seitenaltars und wurde nur kurzzeitig beleuchtet, sobald man einen Euro in den Automaten einwarf. Nachdem alle die Suche schon aufgegeben hatten, fand Pater Markus besagtes Gemälde, gemeinsam mit einer Mitreisenden und mir.

„Über dieses Bild müsst Ihr richtig meditieren und es Euch genau ansehen, auch erkennen, wie der Fingerzeig Gottes auf Matthäus ruht“, empfahl uns Pater Markus. Abgebildet waren mehrere Männer, die um einen Tisch saßen und Matthäus, sehr konzentriert und beschäftigt beim Geldzählen. Mitten in seiner Alltagsbeschäftigung, wie es auch oft in unserem Leben ist, bis der Fingerzeig Gottes uns berührt. Die andere Dame und ich waren so ver-

tieft, bei jedem erfolgten 1 Euro „Lichtblick“ eine Sequenz des Bildes zu erhaschen, dass wir nicht bemerkten, wie Pater Markus uns „meditierend“ zurückließ und mit den anderen die Kirche verließ. Als wir es bemerkten, war es bereits zu spät und selbst vor der Kirche wartete keiner mehr auf uns. Meine Begleiterin und ich waren ein wenig verduzt und konsterniert, dass die Anderen uns gar nicht vermisst hatten. Unser Trost bestand darin, dass wir schließlich das Gemälde haben sehen können. Ein wenig verzweifelt reagierte meine Begleiterin, da sie lediglich die Telefonnummer von Pater Markus hatte, aber kein Handy. Während ich mich noch über Pater Markus gelungene Meditationsempfehlung amüsierte, rief ich ihn unverzüglich an.

Es stellte sich schnell heraus, dass die anderen bereits zum Piazza Navona in unmittelbarer Nähe weitergegangen waren. Wir holten sie schnell wieder ein und freuten uns, lachend mit Pater Markus „zu schimpfen“, den wir zukünftig sicher nicht mehr aus den Augen lassen werden, falls er uns noch einmal zu einer Meditation einladen sollte.

## Geburtstag und Barmherzigkeit (von Maria Schulte)

Wir waren eine gute und gläubige Gemeinschaft.

Am Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit haben wir mit dem Heiligen Vater Papst Franziskus bei strahlendem Sonnenschein die Festmesse auf dem Petersplatz gefeiert. Pater Markus und Pater Bruno hatten die Ehre,

dabei als Konzelebranten zu dienen. An die Messfeier schloss sich noch um 12 Uhr das Angelus-Gebet mit dem Hl. Vater an, ebenfalls auf dem Petersplatz.

Es war für mich eine außerordentlich große Gnade, meinen 79. Geburtstag dort zu begehen! Täglich danke ich für diese Liebe Gottes mit seiner großen Gnade!

Liebe muss man spüren, sie durchdringt den ganzen Körper und gibt immer wieder Kraft und Stärke. Pater Markus überreichte mir zum Geburtstag Rembrandts Meisterwerk „Die Rückkehr des Verlorenen Sohnes“. Nimm sein Bild in dein Herz! Mit einigen Gläsern Rotwein haben wir dann ein wenig meinen Geburtstag gefeiert – in Rom! Es waren unvergessliche Stunden. Alles kommt hier zusammen: die Geschichte Rembrandts, die Geschichte der Menschheit und die Geschichte Gottes. Zeit und Ewigkeit überschneiden sich, Sünde und Vergebung umarmen sich. Das Menschliche und das Göttliche werden eins.

Täglich haben wir Pilger eine Hl. Messe gefeiert, einmal sogar in einer Krypta unter dem Hauptaltar des Petersdoms im Vatikan. Unser Kirchenmusiker, Propsteikantor August H. Köster aus Wattenscheid, hat uns immer mit ausgesuchten und passenden Liedern und Gesängen begleitet. Er war für uns alle eine Bereicherung.

In Rom haben wir in mehreren großen Kirchen die Heilige Pforte durchschritten. Es war für uns alle der Höhepunkt— Liebe und Vergebung, Gnade und Barmherzigkeit.





## P. DR. BRUNO HANNÖVER WIRD SPIRITUAL DER ZISTERZIENSERINNEN- ABTEI ST. MARIENTHAL IN OSTRITZ/SACHSEN

Ab September diesen Jahres werde ich – einer Bitte von Abt Maximilian und P. Prior Pirmin nachkommend – Münster verlassen und nach St. Marienthal in Sachsen ziehen, um dort als Spiritual zu wirken.

Abt Maximilian und P. Prior Pirmin kommen damit einer Bitte der Äbtissin und des Konventes von St. Marienthal nach, die seit längerer Zeit den Wunsch hatten, wieder von einem Priester ihres Ordens betreut zu werden.

Das Kloster St. Marienthal ist das älteste durchgehend aktive Kloster des Zisterzienserordens in Deutschland. Die erste Schenkungsurkunde wurde am 14. Oktober 1234 in Prag von Königin Kunigundis, Gemahlin König Wenzels von Böhmen, ausgestellt. Vermutlich schon im November 1237 wurde die Abtei dem Zisterzienserorden inkorporiert. Außerdem erhielt es 1245 die Exemtion und ist seitdem unabhängig von bischöflicher Rechtsprechung.

Lange Zeit hindurch war die Äbtissin auch Landesherin: Über das benachbarte Ostritz und über 21 Klosterdörfer hatte sie die politische und kirchliche Herrschaft. Ostritz entwickelte sich unter der Herrschaft des Klosters zur Stadt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der größte Teil des Grundbesitzes vom Staat übernommen. Damit endete die zwar weltliche Herrschaft der Abtei – die kirchliche Jurisdiktion (Patrozinium) der Äbtissin über die umliegenden katholischen Pfarreien reichte aber bis in die zweite Hälfte des 19. bzw. bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auch im 19. und 20. Jahrhundert setzte das Kloster seinen Beitrag zur Entwicklung des Umlandes durch die Errichtung von Schulen, Einrichtungen der Seelsorge, Waisen- und Krankenversorgung fort.

Der Konvent umfasst zur Zeit 15 Schwestern.



Die Verbindung zu Böhmen wird auch in den Bauten der Klosteranlage sichtbar: Der kulturhistorisch bedeutsame weitläufige Klosterkomplex entstand nach dem großen Klosterbrand 1683 im böhmischen Barock. Er umfasst die Konvent Gebäude mit der Wohnung der Äbtissin (sog. Abtei), die Klosterkirche, das Stiftsamt, die Propstei mit der Wohnung des Klostergeistlichen, die barocke Kreuz- und Michaeliskapelle und mehrere Nebengebäude wie Bäckerei, Sägewerk, ehemalige Mühle und Brauerei.

1992 wurde in den Wirtschaftsgebäuden ein Internationales Begegnungszentrum eingerichtet, in dem Seminare, Tagungen und Bildungsangebote stattfinden.



Die einzelnen Wirtschaftsbetriebe – die Klosterbäckerei, der Klostermarkt, die Klosterschenke, der Tourismus und Gästeempfang, die Paramenten Werkstatt und Nähstube, die Wäscherei und auch die Wasserkraftanlage – werden von der Kloster St. Marienthal Wirtschaftsverwaltungsgesellschaft mbH geführt. Das Kloster ist zudem Träger eines Behindertenheimes mit 74 Bewohnern im nahe gelegenen Ort Schlegel.

St. Marienthal ist ein Ort der Erholung – für Urlaub an Leib und Seele, zum Innehalten und zur Einkehr. Die Gastfreundschaft nimmt bei den Schwestern von St. Marienthal einen besonderen Platz ein: Sowohl der Einzelgast als auch Familien und auch Gruppen finden in St. Marienthal und der landschaftlich wunderschönen Region der Oberlausitz vielfältige Möglichkeiten, aus dem Alltag auszusteigen und abzuschalten und die innere Ruhe wieder zu finden.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Klosters: <http://www.kloster-marienthal.de>.





## KANDIDAT ENGELBERT REGH

Liebe Leserinnen und Leser der Klosternachrichten,

sicherlich haben Sie schon gehört oder auch gesehen, dass die Mönche hier in Stiepel einen neuen Kandidaten bekommen haben. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich Ihnen hier in dieser Ausgabe vorstellen:

Mein Name ist **Engelbert Regh** und ich bin gebürtiger Bonner, also ein waschechter Rheinländer. Dort erblickte ich im Februar 1968 auf dem Venusberg das Licht der Welt. Meine Kindheit und Jugend, ja fast den größten Teil meines Lebens, verbrachte ich in Waldorf im Vorgebirge. Das ist eine Landschaftserhöhung zwischen Köln und Bonn – meine Heimat, die ich natürlich auch ein wenig vermisst, wie vielleicht jeder, der von Zuhause weggegangen ist.

Nach der Schule begann ich eine Lehre zum Zweiradmechaniker, die ich mit Erfolg abschloss. Danach rief mich Papa Staat und wollte mich zum Soldaten machen, was ich auch gerne annahm. Weil es mir bei der Luftwaffe in Büchel in der Eifel so gut gefiel, blieb ich gleich für vier Jahre dort. Nebenbei absolvierte ich dort eine Ausbildung zum Fluggerätemechaniker. Doch der alte Beruf ließ mich nicht los, und so beschloss ich, weiter zu lernen und mich selbständig zu machen.

Also machte ich in Konstanz meinen Meisterbrief und eröffnete 1997 meinen eigenen Fahrradladen. So sollte eigentlich das Leben bis zur Rente und darüber hinaus aussehen.



Doch mit dem Tag, an dem mein geliebter Vater starb, begann mein Leben erneut, Kopf zu stehen. Nun kam ER ins Spiel.

Es war der Ruf des Herrn. Von da an veränderte sich so nach und nach immer mehr - angefangen vom wieder regelmäßigen Besuch der Hl. Messe über ein Fernstudium der Theologie bis zum begeisterten Wallfahrer nach Lourdes. ER ließ nicht locker - so lange bis ich entschied, alles aufzugeben. Ich sollte einen ganz anderen Weg gehen. Die Begeisterung für ein Leben im Kloster wuchs und wuchs. Dieser gewaltige Schritt war von nun an mein Ziel.

Im Jahr 2015 verkaufte ich meine Firma und machte mich auf die Suche nach einem neuen Zuhause. Dieses dachte ich auch bei den Zisterziensern in Himmerod gefunden zu haben. Doch leider musste ich einsehen, dass nicht alles so recht passte, und verließ die Eifel wieder einmal.

Es verschlug mich hierhin, ins Ruhrgebiet. Erneut heißt es jetzt: ankommen. Doch ich bin überzeugt davon, dass Christus Sie und mich auf all unseren Wegen begleitet. Viele dieser Wege verstehen wir nicht, können und müssen wir auch nicht. Aber wir können sie ein Stück gemeinsam gehen. Darauf würde ich mich in Zukunft sehr freuen. Und mit der Hilfe Mariens, der Mutter Gottes, wird uns dies bestimmt gelingen.

*Engelbert Regh*

## SCHÜLER SPENDEN IHRE TORNISTER



Vor fünf Jahren hatte die damalige Vorsitzende der Caritas-Konferenz der Pfarrgemeinde St. Marien die Idee, dass Schüler der 4. Klassen ihre gebrauchten, gut erhaltenen Tornister für Erstklässler spenden können. Die meisten Schüler wünschen sich nämlich beim Übergang in die weiterführende Schule neue, größere Rucksäcke. Seitdem führt unsere Caritas-Konferenz mithilfe der Schulleitung der Gräfin-Imma-Grundschule diese Sammelaktion mit Erfolg durch. So auch in diesem Jahr: Die Spende von 23 Tornistern der diesjährigen Schüler aus dem 4. Schuljahr wurde in den letzten Schultagen des zu Ende gehenden Schuljahres übergeben.

Voller Stolz präsentieren die Schüler zusammen mit der Schulleiterin Frau Susanne Luig, der Caritas-Vorsitzenden Frau Dr. Roswitha Abels und dem zukünftigen Pfarrer von St. Marien Pater Elias Blaschek (der ab dem 01.10.2016 sein Amt innehat) die gesammelten Schultaschen. Voller Engagement hatten es sich viele Familien nicht nehmen lassen, Ranzen mit Stiften, Fasermalern, Radiergummis, Turnbeuteln und Aufklebern zu bestücken – alles Dinge, die zum Schulanfang benötigt werden.

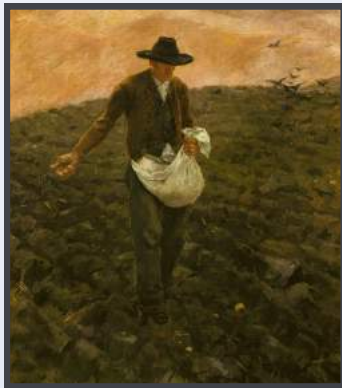
**Dr. Roswitha Abels**

## KENNEN SIE „AUF DEM KRAHNEFUß“?

Nein? – Eine kleine Seitenstraße hier in Bochum, nahe der Wittener Straße. Dort hat mal jemand eine Bibel verloren. „Aha!“ – werden Sie sich denken – „das ist zwar schade, nur kann man da wohl nichts machen!“ – Ja, da kann man wohl nichts machen! Aber vielleicht macht es ja was mit uns? Denn: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber er stirbt, bringt es reiche Frucht“ (Joh 12,24), so könnten wir es nachlesen, wenn wir mal unsere Bibel aus dem sicheren Regal herausholen würden und vielleicht einmal während der Fahrt im Bus hineinschauen; auch auf die Gefahr hin, sie dort aus Versehen liegen zu lassen.

Ebenfalls dort findet man auch das Gleichnis vom Sämann und wie es Jesus erklärt (vgl. Mk 13,10-23): Wie ein Samenkorn fällt das Wort Gottes in die Erde. Es verschwindet in der Erde, aber bringt Frucht hervor – oder auch nicht: Das hängt von der Qualität des Bodens ab.

Wie ist wohl die Erde „Auf dem Krahnefuß“? – Guter oder schlechter Boden? – Besser als anderswo in Bochum oder nur Durchschnitt, vielleicht sogar drunter? – Man könnte nachschauen, sicher gibt es auch dafür



Statistiken. Selbst in der Seelsorge greifen wir mittlerweile gerne darauf zurück. Sicher, es kann nützlich sein zu wissen, wo es sich lohnt zu investieren.

Gott streut allerdings den Samen seines Wortes erst einmal überall hin aus und wartet ab, was dabei heraus-

kommt. Er kann es sich leisten, sein Wort zu „verlieren“.

Uns fällt das nicht so leicht. Wir wollen Erfolge sehen. Auch dem, der seine Bibel dort „Auf dem Krahnefuß“ verloren hat, ging das sehr nahe. Denn es war nicht irgendeine Bibel, eigentlich nur Teile davon, bewahrt wie ein kostbarer Schatz, handschriftlich zusammengetragen – von Pfarrer Josef Reuland. Er saß in den letzten Kriegsjahren als Gegner des Nationalsozialismus hier in Bochum im Gefängnis. Im März 1945 sollten die Gefangenen vor den heranrückenden alliierten Streitkräften verlegt werden und wurden Richtung Münster auf der Wittener Straße zu Fuß in Marsch gesetzt.



Die meisten waren aber schon zu erschöpft, auch Pfarrer Josef Reuland. Er wurde von einem Wachmeister in eine Nebenstraße gezerrt – nach den späteren Gerichtsakten war es vermutlich „Auf dem Krahnefuß“. Dort wurde er in einem Bombenkrater mit einem Schuss in den Hals von einem Jungen gefunden. Pfarrer Josef Reuland überlebte, aber seine „Bibel“ hat er dabei verloren. „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt...“ – es ist auf guten Boden gefallen und wird noch mehr Frucht bringen! Und es gibt weitere Pflanzungen dieser Art. Prof. Dr. Helmut Moll (s.u.) wird uns ein paar davon zeigen. Herzliche Einladung!

P. Placidus Beilicke OCist ■

### IN BOCHUM INHAFTIERTE PRIESTER ALS OPFER DER NS-ZEIT DEM VERGESSEN ENTREISSEN!

Vortrag und Gespräch mit Prälat Prof. Dr. Helmut Moll  
im Stadtarchiv Bochum

**Donnerstag, 15. Dezember 2016, 18.00 Uhr**

Prälat Moll ist der Herausgeber des zweibändigen Deutschen Martyrologiums des 20. Jahrhunderts mit 876 Lebensbildern. Der Vortrag steht im Zusammenhang mit der Ausstellung „Schicksalsort Gefängnis“ im Zentrum für Bochumer Stadtgeschichte, Wittener Str. 47.

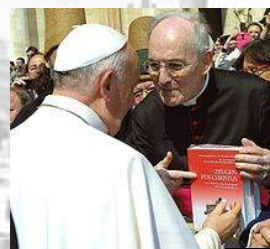


Foto links:

Prälat Moll überreicht Papst Franziskus bei einer Generalaudienz am 15. April 2015 die 6. Auflage des Deutschen Martyrologiums.

Foto rechts:

Fotos dreier inhaftierter Priester (aus der Ausstellung des Stadtarchivs)







## Kirchenmusik

Sonntag, 04. September  
11.30 Uhr

### Mitgestaltung der Hl. Messe zur – Verabschiedung von P. Andreas

Robert Jones: „Jesus: Glaube, Hoffnung, Liebe“  
John Rutter: „Alle Dinge dieser Welt“  
Norbert Becker: „Halleluja“  
Klaus Heizmann: „Deine Zukunft kennst du nicht“

Chor der Wallfahrtskirche St. Marien  
Projektchorsänger/innen  
Orgel: Markus Schröder  
Leitung: Kantor Thomas Fischer

Sonntag, 02. Oktober  
11.30 Uhr

### Mitgestaltung der Hl. Messe – Einführung von P. Elias

Programm: siehe 04. September

Thomas Fischer

## Moderne Kirchenmusik

Samstag, 03. September 18.30 Uhr Mitgestaltung der Hl. Messe:  
Vorabendmesse –Pfarrfest Band „Journey to Jah“



### „Ehemaligen- Treffen“ des Kinderchores St. Marien

Am 25. Juni kamen 23 Kinder / Jugendliche ins Pfarrheim, um sich nach langer Zeit wieder einmal zu treffen und miteinander einen „Spontichor“ zu bilden. Viele Jugendliche aus den Anfangsjahren meiner Tätigkeit als Kantor hatten sich eingefunden, und wir sangen uns durch meditative Musik bis zu Kanons aus Afrika oder dem bekannten „Halleluja“ von Cohen hindurch. Was für ein frischer und schöner Chorklang „ad hoc“ entstand! Es hat allen Freude gemacht, und vielleicht werden wir uns in der Winterzeit zu einem Projekt mit anschl. Gottesdienstgestaltung wieder sehen?

Thomas Fischer



### Papagei und Kakadu

#### Fröhliche Sommermatinee der Stiepeler Chorkinder



Es wurde gepriesen und gedankt, getrommelt, gestritten und gerattert: „Marienspatzen“ und „ConFuoco“ haben am 19. Juni die Zuhörer im Zisterzienserkloster begeistert und einige zu Tränen gerührt. Ihre Klänge verteilten sich über die ganze Welt - Lieder aus dem Kongo und über den Dschungel, amerikanische Gospels und sogar eine Melodie aus Palästina. Zu verdanken war diese Sommermatinee den Kindern, die in der Chor-AG der Gräfin-Imma-Schule regelmäßig proben. Chorleiter Thomas Fischer gelingt es Woche für Woche, die Mädchen und Jungen für Musik zu begeistern und zu stimmlichen Höchstleistungen zu führen. In Einzelproben geht er auf die individuellen Stärken der Kinder ein, daraus sind 25 kleine und etwas größere Solistinnen und Solisten hervorgegangen. Fischer dirigiert nicht nur, er begleitet seine Chöre auch am Klavier, unterstützt von Marion Jann an der Querflöte.



Die Sommermatinee war tierisch: Die Lieder handelten vom majestätischen Schwan, dem lauten Papagei und Kakadu und dem starken Löwen. Nach den Sommerferien geht es mit den Proben weiter, und wir können uns schon jetzt auf die Wintermatinee freuen.

Sandra Baldschus



## Homepage [www.stift-heiligenkreuz.at](http://www.stift-heiligenkreuz.at)



### **Abschied von Direktor Pater Dr. Anton Lässer im Priesterseminar Leopoldinum (20.06.16.)**

Uns stehen große Wechsel bevor: Seit 5 Jahren leitete der Passionist P. Dr. Anton Lässer, ein gebürtiger Vorarlberger, das Priesterseminar Leopoldinum. Es ist gewachsen, hat an Ansehen gewonnen, der Zusatzbau "Pax" mit 27 Zimmern ist für die über 40 Seminaristen entlastend... Eine Zeit der Gnade geht zu Ende, denn Pater Anton ist von seinem Provinzial zum Oberen des Passionistenklosters Maria Schutz bestimmt worden. Gott-sei-Dank gibt es einen guten Nachfolger. Die Priesterstudenten haben in und nach der Montagsmesse am 20. Juni ihrem Direktor herzlich gedankt, dabei ist dieses Gruppenfoto entstanden. Direktor wird ab Herbst Mag. Martin Leitner, bisher Pfarrer von Wimpassing und bereits Spiritual im Leopoldinum. Da auch Vizedirektor Dr. Johannes Schwarz nach 2 Jahren seine Aufgaben wechselt, folgt ihm P. Mag. Edmund Waldstein als Vizedirektor nach.



### **Das war die Priesterweihe von Pater Konrad, Pater Moses und Pater Malachias (11.06.16.)**

Der Erzbischof von Bamberg, Dr. Ludwig Schick, spendet am Samstag, 11. Juni, unseren drei jungen Mitbrüdern die Priesterweihe. In der Predigt wandte der Erzbischof das Wort der Apostelgeschichte über den heiligen Barnabas, den Tagesheiligen, auf die drei Neupriester an: Sie sollen "treffliche Männer" sein, die apostolisch und priesterlich wirken. - Foto: Nach der konsekrierenden Handauflegung durch den Bischof legen auch alle anwesenden Priester den Weihekandidaten die Hände auf. (Foto: Elisabeth Fürst)



### **Wahrscheinlich ein historischer Augenblick... (05.07.16.)**

Gott schenkt uns so viele Berufungen. Wir müssen etwas für ihn tun. Schon lange denken wir an eine Neugründung, jetzt nimmt die Einladung des Bischofs von Görlitz, Wolfgang Ipolt, konkrete Gestalt an. Heute hat Abt Maximilian 3 Mitbrüder (P. Prior Simeon, P. Meinrad und Frater Alberich) gesegnet, denn sie brechen in das ehemalige Zisterzienserklöster Neuzelle auf. Gemeinsam mit P. Kilian, der dazustößt, wollen die 4 erkunden, ob eine Wiederbesiedelung dieses Klosters möglich und sinnvoll ist. Viele Dinge müssen noch geklärt werden, es gibt eine Stiftung, die die Güter verwaltet. Denn wenn, dann soll das ein ordentliches Kloster werden, wo Mönche leben, beten, Choral singen, Gästebetreuung und viel Jugendseelsorge machen können... Dort gibt es kaum Christen, da kann man gut neu anfangen. Wir bitten ums Gebet! Foto: Abt Maximilian segnet die "Pioniere" bei ihrem Aufbruch nach Neuzelle.



### **Origineller Dank an Gott für eine wunderbare Heilung (12.07.16.)**

Derzeit haben wir einen besonderen Gast mit einer außergewöhnlichen Geschichte bei uns. Andy Sninski (67) stammt aus California in den USA. Das erste Mal war er im Sommer 2008 bei uns. Damals wog er nur mehr 53 kg und konnte nur mit einem Rollator gehen. Er litt an einem Multiplen Myelom (Knochenmarks- und Blutkrebs). Die Ärzte gaben ihm nur mehr wenig Zeit zu leben. Damals bat er uns Mönche für ihn zu beten und vor allem bat er unseren Abt Karl Braunstorfer um Fürsprache. Jetzt ist er da, um Gott zu danken: Seine Krankheit ist geheilt. Seine Ärzte sprechen von einem "Wunder". Mit seinem Rad (Foto) fährt er quer durch Europa. Seine eigenen Worte: "Wunder geschehen! Beten wirkt!" Deo gratias!



### **Heimatprimizen unserer 3 Neupriester (13.07.16.)**

Unsere drei Neupriester P. Malachias, P. Moses und P. Konrad haben in den letzten Wochen die Primizmessen in ihren Heimatgemeinden gefeiert und waren auch sonst auf "Primiztour". Es ist wunderschön zu sehen, wie sehr die Leute auf das Priestertum setzen und wie feierlich die Gottesdienste sind, wo die Neupriester zum ersten Mal in ihrer Heimat die Heilige Messe feiern und den Primizsegen geben.



WAZ, 8. Juli 2016



## Pater Placidus spendet Segen für Springorum-Radwegtunnel

**Tunnelanstich für den Springorum-Radweg:** Pater Placidus segnete am Donnerstag eine Barbara-Figur und das geplante Tunnelbauwerk für den Springorumradweg. Gleichzeitig gab es den Startschuss für den Bau der rund 26 Meter langen Unterquerung der Hattinger Straße in Weitmar. Der Tunnel gehört zum

dritten Bauabschnitt des Radwegs zwischen der Franziskusstraße und der Schlossbrücke. Die Arbeiten sollen bis zum Januar 2017 abgeschlossen sein. Der Regionalverband Ruhr (RVR) als Bauherr investiert allein in den Tunnelbau 1,5 Millionen Euro. Noch einmal knapp 500 000 Euro sind für den Wegebau be-

stimmt. Im Endausbau wird der Springorumradweg knapp zehn Kilometer lang werden. Gut die Hälfte der Strecke sind bereits fertiggestellt. Er verbindet künftig die östliche Innenstadt mit dem Ruhrtalradweg einerseits und dem Emscherpark-Radweg auf der anderen Seite.

FOTO: INGO OTTO



**ALLE MONATSWALLFAHRTEN**  
von Mai bis Oktober  
**MIT LICHTERPROZESSION**



Von Anfang Mai bis Mitte Oktober feiern wir  
jeden Mittwoch um 15 Uhr eine Wallfahrtsmesse.

**HERZLICHE EINLADUNG!**





## Neue Pfarrer für Liebfrauen und St. Marien

Bernd Wolharn leitet künftig  
Citypastoral am Essener Dom

**Bochum.** Zisterzienser-Pater David Ringel übernimmt die Bochumer Pfarrei Liebfrauen. Die Stiepeler Pfarrei St. Marien leitet künftig Pater Elias Blaschek. Das teilte das Bistum Essen am Montag mit.

Pfarrer Bernd Wolharn baut künftig die „Citypastoral am Essener Dom“ auf, eines der Projekte zur Umsetzung des Zukunftsbildes des Bistums, und wird zum 1. Oktober die Leitung der Pfarrei Liebfrauen an Pater David abgeben. Zum 1. Januar 2017 wechselt Wolharn dann nach Essen. Ebenfalls zum 1. Oktober wechselt die Leitung der Bochumer Pfarrei St. Marien von Pater Andreas Wüller auf Pater Elias Blaschek.

### Übergang im Entwicklungsprozess

Wolharn ist der erste Pfarrer der im Herbst 2008 gegründeten Pfarrei Liebfrauen. Seit Oktober 2007 hatte er die Errichtung der drittgrößten Pfarrei im Bistum vorbereitet. Vor seinem Wechsel nach Bochum war der in Gelsenkirchen geborene und in Essen aufgewachsene Wolharn in Oberhausen tätig, wo er das „Tabgha“, eine der bundesweit ersten Jugendkirchen, aufgebaut hatte.

Der zukünftige Pfarrer der Pfarrei Liebfrauen, Pater David Ringel, war bereits als Kaplan in der Seelsorge der Pfarrei St. Marien in Bochum-Stiepel tätig, bevor er im Erzbistum Wien mehr als zehn Jahre lang Erfahrung als Pfarrer und als Dechant sammelte. Pater David ist im Rheinland aufgewachsen und hat in Bonn Theologie studiert. In Bochum wird der 53-jährige Ordens-

priester zum Konvent des Zisterzienserklosters Stiepel gehören, wird aber vor Ort in der Pfarrei Liebfrauen im Pfarrhaus wohnen.

„Wir danken Pfarrer Bernd Wolharn für sein Engagement in den nicht immer einfachen ‚Kinderjahren‘ unserer Pfarrei und wünschen ihm für seine neue Aufgabe alles Gute und Gottes Segen“, sagte Pfarrgemeinderatsvorsitzender Christian Schnaubelt. „Wir freuen uns, dass mit Pater David Ringel ein neuer Pfarrer in den Bochumer Osten und Norden kommt, der das Ruhrgebiet kennt.“ Der Pfarrgemeinderat wünsche sich „einen nahtlosen Übergang der Pfarreileitung, damit wir den wichtigen Pfarreientwicklungsprozess bis Ende 2017 gut zu Ende bringen und damit die Zukunft unserer Pfarrei gestalten können.“

Zisterzienser-Pater Andreas Wüller, Pfarrer der Bochum-Stiepeler Pfarrei St. Marien (B.M.V. Matris Dolorosae), hat nach 25 Jahren als Leiter der Pfarrei Bischof Overbeck gebeten, ihn zum 30. September von dieser Aufgabe zu entpflichten. Overbeck dankte Pater Andreas, der weiterhin Mitglied des Zisterzienserkonventes bleiben wird, für seinen hochengagierten und treuen Dienst als Pfarrer und Seelsorger der Pfarrei.

Als Pfarrer nachfolgen wird ihm der 39-jährige Pater Elias Blaschek, der seit vielen Jahren in der Seelsorge und Pastoral des Zisterzienserklosters und der Pfarrei St. Marien mitarbeitet. Pater Elias ist in Österreich aufgewachsen und lebt seit fast zehn Jahren im Zisterzienserkonvent in Stiepel. rwm



**Liebfrauen:** Pater David Ringel (l.) folgt Bernd Wolharn



**St. Marien:** Pater Elias Blaschek folgt Andreas Wüller.

## Größte Wallfahrt

Über 1.000 Senioren pilgern nach Stiepel

Mehr als 1.000 ältere, kranke und behinderte Menschen und 200 Begleitpersonen pilgern am heutigen Samstag, 21. Mai, aus dem ganzen Ruhrgebiet zum Zisterzienser-Kloster Stiepel nach Bochum. Dort feiern sie gemeinsam mit Weihbischof Ludger Schepers einen Gottesdienst. Die insgesamt 1.200 Pilger kommen aus über 30 katholischen Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe im Ruhrbistum und bilden damit die größte Wallfahrt ihrer Art in der ganzen Bundesrepublik. Sie steht mit dem Motto „Selig die Barmherzigen“ im Zeichen des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit.

Die Veranstaltung feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum. Seit der Premiere 2006 wachse die Beteiligung von Jahr zu Jahr, so Organisator Rolf Groeger vom „Stiepeler Kreis“. „In diesem Jahr haben wir den Platz mit dem größten Zelt überdacht, dass jemals im Kloster gestanden hat“, so Groeger. Der Open-Air-Gottesdienst am Freialtar

des Klosters, Am Varenholt 9, beginnt um 11.30 Uhr. Dabei können die Pilgerinnen und Pilger das Sakrament der Krankensalbung empfangen.

Das Bergbauorchester Essen sowie der Chor des Essener St. Ludgeri-Altenheimes gestalten den Gottesdienst musikalisch. Danach gibt es ein gemeinsames Mittagessen.

Die Pilger kommen aus Essen, Duisburg, Hattingen, Gelsenkirchen, Ennepetal, Bochum, Schwelm und Wattencheid. Seit 2006 organisiert der „Stiepeler Kreis“, ein Zusammenschluss engagierter Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe im Bistum Essen (AGEA), den Maltesern und der Polizei. Der Stiepeler Wallfahrtsrektor, Pater Markus Stark OCist., und Monsignore Dr. Martin Patzek übernehmen die Verantwortung für die spirituelle Begleitung. Weitere Informationen unter [www.kloster-stiepel.org](http://www.kloster-stiepel.org) und [www.altenhilfe-im-ruhrbistum.de](http://www.altenhilfe-im-ruhrbistum.de).

Stadtspiegel, 21. Mai 2016

### War das eine Hitze im Juli!



Neues Ruhr-Wort





# Glückliche Gesichter

## Zehnte Seniorenwallfahrt im Kloster Stiepel endet mit Rekordbeteiligung

**Bochum.** Es schien fast so, als wolle der Strom der Wallfahrer nicht versiegen. Ab dem frühen Samstagmorgen erreichten die ersten Busse das Zisterzienser-Kloster Bochum-Stiepel. Helferinnen und Helfer schoben eine Schar von Menschen in Rollstühlen und Rollatoren den kleinen Hügel zum Pilgerplatz vor dem Freialtar hinauf. Die zehnte Diözesanwallfahrt für ältere, kranke und behinderte Menschen am vergangenen Samstag endete mit einem Rekord. 1400 Menschen kamen zu einer Wallfahrt, die ihresgleichen sucht und die sie zu der größten ihrer Art in ganz Deutschland machten.

„Ich bin schon einige Male hier gewesen“, sagt Maria Kleiner aus Bochum, „und ich freue mich jedes Mal, wieder hier Gottesdienst feiern zu können. Besonders schön ist, dass wir diesmal Glück mit dem Wetter haben, im letzten Jahr hat es ja so doll gestürmt und geregnet“, erinnert sich die 83-Jährige, die auf einen Rollator angewiesen ist.

Weihbischof Ludger Schepers, der in diesem Jahr den Festgottesdienst zelebrierte, zeigte sich von der Atmosphäre in Stiepel begeistert. „Schauen Sie in die glücklichen Gesichter der Menschen – das zeigt doch, wie wertvoll diese Wallfahrt für die Teilnehmer ist.“ Seine Predigt leitete er mit persönlichen Erinnerungen an seine eigene Mutter ein: „Glaub mir, Junge“, habesie mit Blick auf ihre schwächer werdenden Kräfte und den Verlust von lieben Menschen gesagt, „glaub mir, alt werden ist nicht schön.“ Schepers schlug den Bogen zu Maria, der Mutter der Barmherzigkeit, die auch heute Menschen in Notsituationen nah sein wolle. Ähnlich wie bei der Hochzeit von Kanaan würde sie die Barmherzigkeit Jesu vermitteln und schenke helfende Hände in Form der Menschen, die für uns da seien. Danach spendete er mit den anderen anwesenden Priestern das Sakrament der Krankensalbung. Für die Wallfahrer ein willkommenes Zeichen der Stärkung.

Margret Leuker aus Essen-Altendorf, die erstmals an der Wallfahrt teilnahm, war ebenfalls begeistert: „Das ist ein richtig schöner Tag, der mir viel gegeben hat“, sagte sie mit Blick auf die heilige Messe, die Krankensalbung und die Gemeinschaft der Teilnehmenden.

### Zahl inzwischen verdoppelt

Ein bisschen Wehmut gab es allerdings am Ende des Gottesdienstes: Prälat Martin Patzek, der in den vergangenen zehn Jahren die „spirituelle Hintergrundarbeit“ für die Wallfahrt geleistet hat, gibt diese Aufgabe aus Altersgründen ab. Er versprach aber unter dem Applaus der Anwesenden, im kommenden Jahr als einfacher Pilger nach Stiepel zurückzukehren und sich in die Schar der Gläubigen einzureihen. Der „Stiepeler Kreis“ – ein Zusammenschluss engagierter Leitungskräfte der Altenhilfe im Bistum und verantwortlich für die Wallfahrt – bedankte sich für sein jahrelanges Engagement, das für die gute Entwicklung der Veranstaltung prägend war.

„Es ist schon erstaunlich, wie sich das zarte Pflänzchen entwickelt hat“, blickt Meinolf Roth vom Stiepeler Kreis auf die Anfänge vor zehn Jahren zurück. „2007 waren es rund 600 Wallfahrer, die Zahl hat sich inzwischen mehr als verdoppelt.“ Rolf Groeger, ehemaliger Geschäftsführer zweier Altenheime in Essen, ergänzte: „Wir wollten damit einen Akzent katholischer Einrichtungen für die Seelsorge ihrer Bewohner setzen“, erinnert er sich. Denn die alleinige Sorge um das körperliche Wohlergehen sei nicht ausreichend. Markus Kampling, Geschäftsführer der Katholischen Pflegehilfe und ebenfalls von Anfang an dabei, fügt hinzu: „Wir bieten den

Menschen ein Erlebnis, das sie im Rahmen der Biographie-Arbeit – die ja in unseren Häusern eine große Rolle spielt – an große Ereignisse ihrer Jugend erinnert.“ Insgesamt haben in diesem Jahr rund 30 Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe aus Bochum, Duisburg, Ennepetal, Essen, Gelsenkirchen, Hattingen und Schwelm an der Wallfahrt teilgenommen.

In besonderer Weise bedankte sich das Organisationsteam bei den knapp 500 Helferinnen und Helfern, ohne die die Veranstaltung nicht möglich wäre. „Schließlich sind die älteren Menschen ja alle auf Unterstützung angewiesen – sei es beim Bus-Transfer oder beim Toilettengang“, erklärt Kampling. Meinolf Roth ist froh darüber, dass sich die Suche nach Helfern bislang erfreulich einfach gestaltet habe.

Und wie geht es nach zehn Jahren weiter? Sicher ist: Viel wachsen kann die Wallfahrt unter den jetzigen Rahmenbedingungen kaum noch. Das Zelt vor dem Freialtar war bis auf den letzten Platz gefüllt und auch die wenigen Flächen, die man für zusätzliche Stühle und Bänke nutzen konnte, waren restlos belegt. „Das wird eine Herausforderung im nächsten Jahr – aber die nehmen wir gerne an!“ blickt das Vorbereitungsteam optimistisch in die Zukunft.

Hubert Röser

Neues Ruhr-Wort, 28. Mai 2016





# Knappen und Kirche – das passt

Zweiter ökumenischer Bergmannsgottesdienst des Stiepeler Knappenvereins im Kloster kommt bei Beteiligten und 300 Besuchern toll an. Erlös für guten Zweck

Von Wicho Herrmann

**Stiepel.** Zwischen Knappen und Kirche gibt es bis heute eine lebendige Beziehung. Das bewies der zweite Ökumenische Bergmannsgottesdienst des Knappenvereins Schlägel & Eisen Stiepel-Dorf 1884 eindrucksvoll. Die Knappen organisierten ihn zusammen mit der evangelischen und katholischen Ortsgemeinde sowie dem Zisterzienserkloster Stiepel.

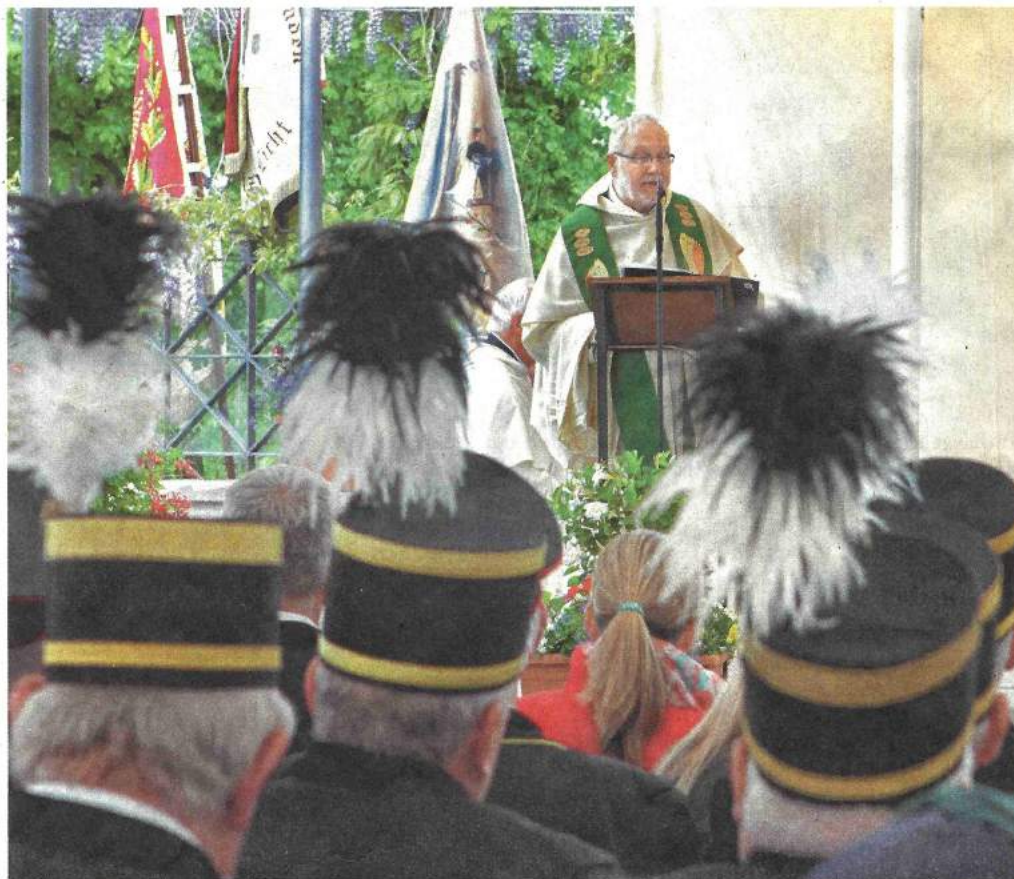


**„Wir schaffen hier eine gute Tradition für das Brauchtum.“**

**Rainer Dickhut**, Vorsitzender des Knappenvereins Schlägel & Eisen

Auf dem Vorplatz der Wallfahrtskirche St. Marien kamen gut 300 Besucher und Aktive zusammen, die alle am Ende zufrieden waren. So gab es viel Beifall für den Männerchor Vreden (Münsterland), der den Gottesdienst mitgestaltete. Die zahlreichen Knappen und ihre Gastvereine aus dem Südwestfälischen Knappenring verabschiedeten sich und die Besucher zudem mit einem stimmungswaltigen „Glück auf, der Steiger kommt“.

„Das war ein sehr gelungener Gottesdienst“, fand Besucherin Gertraude Kahler aus der Gemeinde St. Meinolphus (Ehrenfeld) im Anschluss: „Alles sehr gut organisiert und stimmig.“ Ihr Lob galt vor allem dem Gesang des Männer-



**Auch die Predigt von Pater Andreas Wüller fand bei den Besuchern großen Anklang. Er forderte mehr gesellschaftliche Solidarität – so wie sie die Bergmänner vorgelebt haben.**

FOTO: JOACHIM HÄNISCH

chores. „Ich habe hier zum ersten Mal einen Bergmannsgottesdienst erlebt. Ich muss sagen: Er hat mir gut gefallen“, meinte auch Willi Vetter. Als aktives Mitglied des Stiepeler Vereins für Heimatforschung wollte er gerne mit seinem Kommen den Nachbarverein unterstützen.

Besucherin Annette Menke fiel vor allem die Predigt von Ortspastor Pater Andreas Wüller: „Er

hat aktuelle gesellschaftliche Probleme benannt und klar Position bezogen“, erklärte sie.

In der Tat. Wüller rief in seiner Predigt – ausgehend von der Solidarität unter Bergleuten – zu einem Miteinander aller gesellschaftlicher Gruppen auf dem Boden der demokratischen, freiheitlichen Grundordnung auf. Allerdings sei diese Gemeinschaft in Deutschland durch Krisen (Banken, Flüchtlinge) sowie durch Anfeindungen politischer Gruppen aktuell vor große Herausforderungen gestellt. Als Lösung forderte er mehr gesellschaftliche Solidarität, damit alle ein wirtschaftliches Auskommen haben, sowie die Bereitschaft zur Integration.

Den Bergmannsgottesdienst gestalteten darüber hinaus Superintendent Gerald Hagmann (stellvertretend für Pfarrer Jürgen Stasing), Prior Pater Pirmin Johannes Holz-

schuh sowie die Schola der Mönche. Der Knappenvorsitzende Rainer Dickhut freute sich über das gelungene Miteinander. „Nach der Premiere in der Dorfkirche im letzten Jahr schaffen wir hier eine gute Tradition für das Brauchtum.“ Das zeige die Anteilnahme am Gottesdienst. Auch gesellschaftlich wolle man sich damit einsetzen, so Dickhut weiter: „Die Kollekte geht je zur Hälfte an das Hospiz St. Hildegard und die Flüchtlingshilfe Stiepel.“

## Die Idee entstand bereits 2013

Die Idee zum Bergmannsgottesdienst entstand beim Knappenverein bereits 2013. „Bei der Weihnachtsfeier haben Reinhard Menke-Wieczorek (Leiter des Männerchores Vreden, Anm. d. Red.) und ich das angedacht.“ Und inzwischen erfolgreich umgesetzt. Auf ein Neues im nächsten Jahr.

## Aktuell 125 Mitglieder. Tendenz steigend

■ Der Knappenverein Schlägel & Eisen Stiepel/Dorf 1884 trifft sich an **jedem ersten Dienstag im Monat** um 19 Uhr im „Klosterhof“, Am Varenholt 17.

■ Das nächste Treffen ist am Dienstag, 7. Juni, um 19 Uhr. Der

Landesvorsitzende Uwe Enstipp hält einen Vortrag zu „Chancen und Möglichkeiten von **Knappenvereinen in der Zukunft**.“

■ Der Knappenverein hat aktuell **125 Mitglieder**. Tendenz steigend.

WAZ, 23. Mai 2016





# Ein wahrer Diener der Freude

*Pater Beda Zilch feierte sein Dreifachjubiläum – Abt Maximilian aus Wien zelebrierte den Festgottesdienst*

Von unserem Mitarbeiter  
JOSEF RIEDMANN

**WIESENFELD** Drei in diesem Jahr anfallende Jubiläen fasste Zisterzienserpater Beda Zilch zu einer Feier zusammen. In einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche in Wiesenfeld mit dem Abt des Stiftes Heiligenkreuz bei Wien, Pater Professor Dr. Maximilian Heim, geistlichen und persönlichen Wegbegleitern, Verwandten und Freunden feierten die Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft die Jubiläen. Gedenktage sind die Vollendung des 75. Lebensjahres (der Geburtstag war am 21. April), das 50. Ordensjubiläum als Zisterzienser am 20. August und der 45. Jahrestag der Priesterweihe am 4. Juli.

## Kirchenparade

Die Blaskapelle Wiesenfeld holte mit Karlstadts Zweitem Bürgermeister Theo Dittmaier, Fahnenabordnungen von Vereinen aus Wiesenfeld, Rohrbach, Halsbach und Harrbach und Vertretern der kirchlichen Laiengremien mit einer Kirchenparade den Jubilaren mit seinen Gästen und den Ministranten am Pfarrheim ab und zogen in die Kirche ein. Hermann Schaub von der Kirchenverwaltung Wiesenfeld brachte in seiner Begrüßung seine Freude zum Ausdruck, dass die Gemeinde gemeinsam mit Pater Beda die Jubiläen feiern könne.

Den Festgottesdienst zelebrierte Abt Maximilian gemeinsam mit Pater Beda, Pfarrer Leo Brand, Pfarrer Andreas Müller, Pater Pirmin Holzschuh und Diakon Friedbert Fries.

Als einen „Apostel der Freude“ bezeichnete Abt Maximilian den Jubilaren in seiner Predigt. „Er ist ein wahrer Diener der Freude, der die frohe Botschaft verkündet und alle Gläubigen ermuntert, selbst Boten der Freude zu sein. Wir Christen müssen ‚Täter unseres Glaubens‘ werden und auch handeln“.

## Ein Herz für die Bedürftigen

Bezogen auf das Tagesevangelium über die Heilung des todkranken Dieners des Hauptmanns von Kafarnaum durch Jesus nannte Abt Maximilian den tiefen und demutsvollen Glauben des Hauptmanns an Gottes Sohn als ein Vorbild für unser Handeln. Glaube und Barmherzigkeit seien auch Triebfedern Pater Bedas, der ein Herz für die Bedürftigen und Armen habe und zeitlebens Ordensniederlassungen und Missionen in der ganzen Welt durch seinen Einsatz unterstützt habe. Die Kollekte war demzufolge auch für Projekte für zwei Ordensfrauen in Tansania und Indien bestimmt.

Pater Maximilian ging auf seine besondere Verbindung zu Pater Beda ein. Ab 1988 hatten sie gemeinsam von ihrem Mutterkloster Heiligenkreuz aus in Bochum-Stiepel im Ruhrgebiet ein neues Kloster aufgebaut. Damals war Pater Beda als Prior der Klosterneugründung der „Chef“ seines Kaplans Maximilian Heim. Er hieß in Wiesenfeld den derzeitigen Stiepel-Prior, Pater Pirmin Holzschuh, und den dortigen Pfarrer



Vor dem Pfarrheim Wiesenfeld begrüßte Zweiter Bürgermeister Theo Dittmaier (Bildmitte) Abt Dr. Maximilian Heim vom Stift Heiligenkreuz bei Wien (links) zu seinem ersten offiziellen Besuch in Wiesenfeld. Heim war gekommen, um mit seinem Mitbruder Pater Beda Zilch (rechts) dessen „Dreifachfest“ zu feiern. Im Bildhintergrund Pfarrer Leo Brand von der Pfarreiengemeinschaft St. Jakobus (links) und Pater Pirmin Holzschuh, Prior des Klosters Bochum-Stiepel.

FOTO: JOSEF RIEDMANN

Andreas Müller willkommen.

Nicht selbstverständlich sei es, dass Pater Beda nach schweren Erkrankungen sein Amt als Seelsorger in Wiesenfeld ausüben könne, meinte Abt Maximilian, und freute sich deshalb über die erfolgreiche Tätigkeit seines Mitbruders für die Pfarreiengemeinschaft St. Jakobus.

Für die Pfarreiengemeinschaft und seine Gremien dankte Hermann Schaub Pater Beda, dass er das Wiesenfelder Pfarrhaus wieder mit Leben erfüllt habe. 2002 habe er nach seinem Weggang aus Stiepel aus gesundheitlichen Problemen eine neue Aufgabe in seiner Heimatdiözese Würzburg gesucht und sich für die Gemeinde Wiesenfeld und als mithelfender Seelsorger für die Pfarreiengemeinschaft entschieden.

„Er versteht es, die Menschen anzusprechen und zu bewegen, aber immer schwingt auch die Seelsorge mit“, charakterisierte Schaub den Zisterziensermönch. Der Gesang zum Lobe Gottes sei ihm ein besonderes Bedürfnis. Schaub dankte für das segensreiche Wirken und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Für die politische Gemeinde gratulierte Zweiter Bürgermeister Theo Dittmaier, der auf besonderen Wunsch von Pater Beda erstmals die Amtskette des Bürgermeisters trug. „Herzlich, liebevoll und offen, manchmal etwas ‚verblümt‘, aber auch wieder direkt, versteht es, mit Menschen umzugehen“, stellte

Dittmaier Wesensmerkmale Pater Bedas heraus. Aus seinen ansprechenden Predigten könne er auch für seine öffentlichen Ämter Anregungen mit nehmen. Eine humorvolle Zeichnung des Künstlers Armin Gehret überreichte er im Namen des CSU-Ortsverbandes.

Von der Kolpingfamilie dankte Otto Füller dem Jubilar als verständnisvoller Priester und idealen Seelsorger für Wiesenfeld für seinen Einsatz und ist glücklich, ihn als Präses der Kolpingfamilie und Mitbruder zu haben. Als Sprecher des Vereinsrings Wiesenfeld bezeichnete Thorsten Kohlhepp den „Unruhestandsgeistlichen“ Beda als Glücksfall für die Gemeinde und wünschte Gesundheit und Gottes reichen Segen. Karlheinz Amend verwies für den Vereinsring Halsbach neben dem

seelsorgerischen Einsatz von Pater Beda für den Ort auf dessen Unterstützung beim jährlich stattfindenden Motorradgottesdienst.

In einem Schlusswort bedankte sich Pater Beda für die zahlreichen ehrenden Worte und guten Wünsche, den vielen geistlichen Wegbegleitern in seinem Leben und Pfarrer Leo Brand dankte er für die gute Zusammenarbeit. Seinem Abt Maximilian Heim ist er dankbar, dass er ihm als Mönch des Stiftes Heiligenkreuz die Freiheit lässt, in Wiesenfeld zu bleiben. „Papst Franziskus hat vor kurzem gesagt, ‚der Personalausweis des Christen ist die Freude‘. Diesen Ausweis habe ich besessen bis heute“, schloss Pater Beda: „Der Christ ist ein Mensch der Freude, der Freude über den Herrn“.

**Gratulanten von auswärtig**  
Zum Gottesdienst waren Gläubige aus der Heimatgemeinde des Jubilars Kahl am Main, aus Österreich, dem Ruhrgebiet und Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft St. Jakobus gekommen. Musikalisch gestalteten die Chöre „Liederkreis Wiesenfeld“ und „Sängerkreis Halsbach“ unter der Leitung von Sigrid Schwab den Gottesdienst mit. Die Sängerin Dr. Kathrin Hennecke-Nietzsche aus Bochum sang das „Ave Verum“ von Mozart, an der Orgel begleitet von Paula Werthmann.

Das Jubiläumsfest war eingebunden in ein Pfarrfest.



Drei Gedenktage von Pater Beda Zilch, den 75. Geburtstag, das 50. Professjubiläum als Zisterziensermönch und den 45. Jahrestag seiner Priesterweihe, feierten Gemeindeglieder, Freunde und Wegbegleiter in einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche. Am Altar (von links): Pfarrer Andreas Müller (Bochum-Stiepel), Pfarrer Leo Brand (Pfarreiengemeinschaft St. Jakobus), Abt Dr. Maximilian Heim (Stift Heiligenkreuz), Jubilar Pater Beda Zilch und Prior Pater Pirmin Holzschuh (Bochum-Stiepel).

FOTO: RIEDMANN

Main Post, 31. Mai 2016



## „Eigentlich bin ich eher reserviert, aber hier nicht“

Elisabeth Rüttermann engagiert sich in der Flüchtlingshilfe im Kloster Stiepel

„El“ bedeutet Gott und kommt sowohl in Elisabeth als auch in Ellen vor. Elisabeth ist viel zu schwer auszusprechen für die meisten Flüchtlinge, deshalb nennen sie alle Ellen. Die pensionierte Lehrerin ist eine der rund 30 Ehrenamtlichen, die sich im Kloster Stiepel um Flüchtlinge kümmern.

Vor 15 Jahren besuchte Elisabeth Rüttermann (Foto, 2. v. re.) Syrien. Neben Land und Leuten ist ihr vor allem der Sternenhimmel in Erinnerung geblieben. „Das war einfach fantastisch“, sagt die Stiepelin, die früher Lehrerin an der Gräfin-Imma-Schule war, „jetzt, wo so viele syrische Flüchtlinge hier sind, musste ich oft daran denken.“

Diesen Blick auf die Sterne wollte sie allen Beteiligten des Flüchtlingskreises einmal bieten. Deshalb organisierte sie einen Besuch im Planetarium. An Christi Himmelfahrt wagten 45 Flüchtlinge und Ehrenamtliche die „Expedition Sternenhimmel“. Susanne Hüttemeister, die Leiterin des Planetariums, hatte sogar



Zwei bis dreimal pro Woche treffen sich Flüchtlinge und Ehrenamtliche im Kloster Stiepel. Foto: privat

Texte aus der Vorführung auf arabisch übersetzt.

Etwa 30 Ehrenamtliche haben sich inzwischen im Kreis der Flüchtlingshilfe im Stiepeler Kloster zusammengefunden. Das „offene Pfarrheim“ ist das Angebot dienstags und freitags im Pfarrsaal St. Marien, das Begegnungscafé alle 14 Tage sonntags, jeweils 16 bis 18 Uhr. „Das ist immer eine gute Gelegenheit, sich mit unseren neuen ausländischen Gästen zu treffen und bei freundschaftlicher und guter Atmosphäre ins Gespräch zu kommen“, sagt Pater Andreas, der versucht, bei al-

len Treffen zumindest kurz dabei zu sein, „dabei bekommen die Sorgen und Nöte der aus ihrer Heimat Vertriebenen ein Gesicht und wir können sie zumindest in diesen Stunden ein wenig mit ihnen teilen und sie gemeinsam tragen, wodurch sich immer wieder Anknüpfungspunkte zu konkreter Hilfe ergeben.“

Elisabeth Rüttermann, die von den Flüchtlingen einfach nur Ellen genannt und geduzt wird, genießt diese regelmäßigen Treffen mit den Flüchtlingen: „Eigentlich bin ich eher reserviert, aber hier

überhaupt nicht.“ Bei den Treffen wird geredet, gelacht, gekickert oder Tischtennis gespielt. Eine Ehrenamtliche bringt häufig ihre beiden Hunde mit, worüber sich vor allem die Flüchtlingskinder freuen. „Jeder hat jemanden zum Reden“, so die 79-jährige Stiepelin, „und alle kommen gerne wieder.“ Wie gern, zeigt sich auch jetzt, wo die Flüchtlinge die Turnhalle verlassen mussten und die meisten von ihnen in der Kollegstraße am Kalwes untergebracht sind.

Ideen für Aktionen, um den Flüchtlingen die Integration zu erleichtern, gehen der ehrenamtlichen Gruppe nicht aus. Als nächstes ist eine Fahrradaktion gemeinsam mit der Polizei geplant, die den Flüchtlingen Verkehrsregeln erklären will.

Eines wünscht sich „Ellen“ allerdings dringend: Nachwuchs. „Wir freuen uns über jeden, der mitmachen möchte, denn viele von uns sind schon um die 80 Jahre. Noch sind wir fit, aber wer weiß, wie lange noch?“ vim

Stiepeler Bote, Juli 2016

## Benefizkonzert und Ehrenamt

Der Deutsche Tonkünstlerverband DTKV Dortmund/Südwestfalen (die Geschichte des größten Berufsverbandes für Musikerinnen und Musiker geht in die 1840er Jahre zurück, er organisiert und gestaltet Konzerte, Schülerkonzerte und Workshops) unterstützt mit einem Benefizkonzert die Flüchtlingsarbeit in Stiepel. Das Konzert findet am Sonntag, 3. Juli, um 16 Uhr im Pfarrheim der Katholischen Pfarrgemeinde St. Marien im Rahmen des dort regelmäßig durchgeführten Begegnungscafés für Flüchtlinge statt.

Angelehnt an die aktuelle Flüchtlingssituation und der damit verbundenen Herausforderung möchten die Musiker des DTKV und ihre Schüler eine musikalische Brücke schlagen über die Welt der Musik, die als Universalsprache alle Menschen erreicht. Es werden 22 Kinder und Jugendliche auftreten in Begleitung von sechs Lehrern. Auf dem Programm steht Musik von Händel, Mozart, Schubert, Brahms u.a..

Da die Flüchtlinge aus der Gräfin-Imma-Turnhalle in ein Zeltdorf an der Kollegstraße in

## Flüchtlingshilfe in St. Marien

Querenburg umgesiedelt wurden, haben die Mönche eine sehr erfolgreiche Fahrradaktion gestartet. Die Flüchtlinge können nun weiterhin das zweimal wöchentlich stattfindende „offene Pfarrheim“ für Flüchtlinge weiter nutzen.

30 Fahrräder wurden gespendet, die bei einem Fahrradhändler auf Verkehrssicherheit und Fahrtüchtigkeit überprüft und instand gesetzt wurden. Anschließend erhielten die Flüchtlinge eine Verkehrserziehung.

Teilweise mit Spenden finanziert wurden Fahrradhelme

und Schlösser. Mitarbeiter, die die Ehrenamtler bei der Flüchtlingsaktion unterstützen wollen, sind herzlich willkommen. Treffpunkt ist jede Woche zum „offenen Pfarrheim“ dienstags und freitags von 15 bis 18 Uhr. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat findet das „Begegnungscafé“ für Flüchtlinge von 15 bis 18 Uhr statt.

Stiepeler Bote, Juni 2016





# Malend auf der Suche nach Gott

Schwester Emmanuela Köhler eröffnet Ausstellung ihrer aktuellen Malereien im Stiepel Kloster. Vier Wochen sind die Arbeiten zu sehen. Titel: „Erde und Gold“

Von Rico Großer

**Stiepel.** Eine wortwörtliche Aussage möchte Schwester Emmanuela ihren Gemälden nicht anheften, denn sie sprechen nicht; vielmehr zeigen sie. „Hätte ich etwas aussagen wollen, dann hätte ich ein Buch geschrieben“, erklärte sie in der Eingangsrede zur Eröffnung ihrer Ausstellung im Kloster Stiepel. „Bei meinen Gemälden geht es um das Bild an sich, um die Eindrücke, die vermittelt werden.“ Jeder sollte sich ansprechen lassen, sich Zeit nehmen, um die Bilder zu erfassen und die dahinter liegenden Motive zu fühlen.

Die ausgestellten Gemälde sind stets von einer gewissen Einheit in der Dualität geprägt: waagerechte und senkrechte Linien, die auf das Menschliche bzw. das Göttliche verweisen, finden ihre Vereinigung im Kreuz, dem Symbol des Christentums. Erde und Gold, von denen mindestens ein Element in jedem der Bilder zu finden sind, bilden das zweite, sich harmonisch ergänzende Gegensatzpaar. „Wenn wir uns menschlich verhalten, kommt das Göttliche von ganz allein“, fasste Schwester Emmanuela die Symbiose ihrer stilistischen Antithesen zusammen. Das zentrale Thema ihrer Werke, wenn man denn ein solches nennen kann, sei demnach so etwas wie die „Suche nach Gott“, erklärte die ausgebildete Kunsttherapeutin.

## Im Urlaub von Pater Ulrich entdeckt

Die aktuelle Ausstellung ist ihre erste außerhalb Bayerns. Nach Bochum holte sie Pater Ulrich vom Stiepeler Zisterzienserkloster, der seinen Urlaub des öfteren in Ober-



Schwester Emmanuela Köhler zeigt derzeit im Zisterzienser-Kloster Stiepel einige ihrer Werke unter dem Titel „Gold und Erde“.

FOTOS: JÜRGEN THEOBALD

schönenfeld in der Nähe von Augsburg verbringt, wo sich auch die Heimatabtei von Schwester Emmanuela befindet. Pater Ulrich war sofort angetan von den Arbeiten der Ordensschwester und brachte in Absprache mit Pater Prior Pirmin die Ausstellung ins Ruhrgebiet.

Sein derzeitiges Lieblingsbild trägt den Titel „Nachfolge“ und zeigt zwei zunächst undefinierte Figuren auf einem Weg dem Bildbetrachter entgegen; es symbolisiert für ihn den Kern des heutigen Christentums: „Wir sind in der Nachfolge Christen“, erklärte er,

„und eine unserer Aufgaben ist, auf den Menschen zuzugehen, für ihn da zu sein und mit ihm zusammen den Lebensweg zu beschreiten, so wie es Jesus in diesem Gemälde mit seinem Begleiter tut.“ Doch nicht nur ihre in Bochum ausgestellten Arbeiten begeistern Pater Ulrich: „In der Abtei in Oberschönenfeld befinden sich noch ganz viele andere Werke, teilweise etwas moderner. Die sind wunderschön“, schwärmte der Mönch.

Und auch die Ausstellungsbesucher waren von den Acrylbildern sichtlich angetan. Zuhäuf strömten sie nach der Messe in die Pilgerhal-

le, um die Gemälde zu betrachten und Postkarten mit deren Motiven zu kaufen. „Diese Bilder sind sehr ausdrucksstark. Und gleichzeitig strahlen sie eine solche Ruhe und Gelassenheit aus, dass man sich in ihnen verlieren kann“, erzählte eine Besucherin.

Die Ausstellung wird insgesamt vier Wochen im Stiepeler Kloster zu besichtigen sein, dann allerdings ohne eine direkte Erläuterung durch die Künstlerin selbst. Denn diese machte sich gestern schon wieder auf den Rückweg in ihre Heimatabtei in Oberschönenfeld.

WAZ, 5. Juli 2016



Den ganzen Juli über sind die farbenfrohen Werke im Zisterzienser-Kloster Am Varenholt in Stiepel zu besichtigen.

## Entstehungsprozess dauert mehrere Monate

■ Die Bochumer Ausstellung umfasst **Werke aus den letzten vier Jahren**, insgesamt stellt Schwester Emmanuela ihre Arbeiten aber seit nunmehr ungefähr zehn Jahren aus.

■ **Erde ist ein wichtiges Material** ihres künstlerischen Schaffens; bereits bei früheren Bildern hat sie sie verwendet. Mittlerweile

hat die Ordensschwester fast überall in Deutschland verschiedenste Erde in verschiedensten Farben für ihre Arbeiten gesammelt.

■ Ihre Bilder **entstehen in der Regel über mehrere Monate**. So ist bereits der Entstehungsprozess vom zentralen Motiv der Ruhe und Entschleunigung geprägt.





### HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn  
um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter  
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,  
**04. August 2016**

18.30 Uhr Heilige Messe  
19.15 Uhr Stille Anbetung  
19.45 Uhr Deutsche Komplet



Pater

**Irenäus Wojtko OFM**

Kloster Werdohl

Freitag,  
**5. August 2016**  
20.10 Uhr



### 324. Monatswallfahrt

mit Stadtdechant

**Dr. Norbert Bathen**

Hagen

Donnerstag,  
**11. August 2016**

17–19 Uhr Beichtgelegenheit  
18 Uhr Deutsche Vesper  
18.30 Uhr Monatswallfahrt  
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



### WALLFAHRT

der Schlesier & Beuthen-Roßberger (St. Hyazinth)  
mit Verabschiedung von P. Markus Stark OCist



11.30 Uhr Festmesse mit Wallfahrtsleiter und Festprediger  
P. Markus Stark OCist

12.30 Uhr Agape im Mariensaal

15.00 Uhr Dankandacht mit P. Markus Stark OCist.

Sonntag,  
**14. August 2016**



## HELPERFEST

### Einladung zum Grillabend

im Anschluss an die Abendmesse

Anmeldung bitte an der Klosterpforte oder bei P. Florian

Montag,  
**15. August 2016**

18.00 Uhr feierliche Vesper  
18.30 Uhr Hl. Messe





## Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger  
in der Bernardikapelle

Sonntag,  
28. August 2016

20.00 Uhr



## HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn  
um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter  
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,

01. September 2016

18.30 Uhr Heilige Messe

19.15 Uhr Stille Anbetung

19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,

2. September 2016

20.10 Uhr

# Pfarrfest

**Samstag, 3. September 2016**

18.30 Uhr Vorabendmesse mit Band  
anschl. Grillabend

**Sonntag, 4. September 2016**

11.30 Uhr Festmesse mit Abt Dr. Maximilian Heim  
zur Verabschiedung von Pfarrer P. Andreas Wüller  
40 Jahre Priester  
25 Jahre Pfarrer von St. Marien  
15.00 Uhr formelle Verabschiedung mit Kaffee und Kuchen  
im Kreuzgang  
15.45 Uhr Festakt im Pfarrheim

**HERZLICHE EINLADUNG AN ALLE!**







**Auditorium**

## Die mittelalterliche Klosteranlage von Heiligenkreuz

**P. Dr. Moses Hamm OCist**

Schriftleiter der „Sacta Crux“, Novizenmeister in Bochum-Stiepel

Heiligenkreuz ist nicht nur das Mutterkloster von Bochum-Stiepel, sondern auch ein herausragendes, gut erhaltenes Denkmal zisterziensischer Klosterarchitektur des 12.

und 13. Jahrhunderts. Aufgezeigt werden religiöse, ästhetische und funktionale Grundlagen sowie Bezüge zur romanischen und gotischen Architektur Deutschlands, Frankreichs

und Österreichs. Pater Moses Hamm, Kunsthistoriker und Heiligenkreuzer Zisterzienser, spricht zudem einzelne Fragen der ursprünglichen Innengestaltung an.

**416. Auditorium**

Dienstag,

**06. September 2016**

20.00 Uhr



## Eucharistiefeier

mit Beteiligung von Handwerkern  
und der Kreishandwerkerschaft

Predigt: P. Pirmin Holzschuh OCist

Sonntag,

**11. September 2016**

11.30 Uhr



## MARIENLOB - KONZERT

CHORKONZERT

Cantus Quintus

Ltg.: W. Koppen

Sonntag,

**11. September 2016**

15.00 Uhr

Eintritt frei!



## 325. Monatswallfahrt

mit Neupriester

**P. Dr. Moses Hamm OCist**

Novizenmeister in Stiepel

Sonntag,

**11. September 2016**

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit

18 Uhr Deutsche Vesper

18.30 Uhr Monatswallfahrt

Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

**Primizsegen**



## Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger  
in der Bernardikapelle

Sonntag,

**25. September 2016**

20.00 Uhr



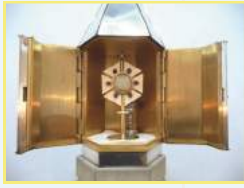
## Pfarreinführung von P. Elias Blaschek OCist

durch Weihbischof Wilhelm Zimmermann  
und Abt Dr. Maximilian Heim OCist  
anschließend Gelegenheit zur Begegnung im Pfarrheim

Sonntag,

**02. Oktober 2016**

11.30 Uhr



## HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn  
um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter  
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,  
**06. Oktober 2016**

18.30 Uhr Heilige Messe  
19.15 Uhr Stille Anbetung  
19.45 Uhr Deutsche Komplet



Pastor  
**Reinhard Hörmann**

Castrop Rauxel

Freitag,  
**7. Oktober 2016**  
20.10 Uhr



## MARIENLOB - KONZERT ORGELKONZERT

Dr. Hans-Joachim Heßler

Sonntag,  
**09. Oktober 2016**  
15.00 Uhr

Eintritt frei!



**326. Monatswallfahrt**  
mit Neupriester  
**P. Bernard Inbarajan OCist**  
Sri Lanka

Dienstag,  
**11. Oktober 2016**

17–19 Uhr Beichtgelegenheit  
18 Uhr Deutsche Vesper  
18.30 Uhr Monatswallfahrt  
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Primizsegen



## ENGLISCHSPRACHIGE MESSEN MIT P. GABRIEL CHUMACERA OCIST

Zisterzienserkloster Stiepel

KHG Ruhr-Universität Bochum

Sonntag, 28.08.16 - 15.30 Uhr

Sonntag, 18.09.16 - 15.30 Uhr

Montag, 19.09.16 - 18.30 Uhr

Montag P. Prior Pirmin

**Beichte & Aussprache**  
täglich von 17.00 - 17.45 Uhr

Freitag Pater aus dem Konvent

Dienstag P. Gabriel

Samstag P. Justinus

Mittwoch Pater aus dem Konvent

Donnerstag P. Placidus

Sonntag P. Elias

Impressum

**HERAUSGEBER DER KN**  
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.  
Am Varenholt 9 44797 Bochum  
Tel.: 0234 / 777 05 - 0  
info@kloster-stiepel.de, [www.kloster-stiepel.de](http://www.kloster-stiepel.de)  
**FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:**  
P. Pirmin Holzschuh OCist, Prior  
Satz/Layout: Sandra Evers  
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

**STIEPELER KLOSTER-NACHRICHTEN**  
Jg. 25/ Ausgabe 243  
Monat August / September 2016

**SPENDENKONTO:**  
**ZISTERZIENSERKLOSTER STIEPEL**  
Bank im Bistum Essen eG  
BIC GENOED33333  
IBAN DE56 3606 0295 0047 7100 30



**G**önn dir selbst!  
Ich sage nicht: Tu das immer.  
Aber ich sage:  
Tu es wieder einmal.  
Sei wie für alle anderen Menschen  
auch für dich selber da.

(Bernhard von Clairvaux in seinem Brief an Papst Eugen III.)